

Galwerc Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 14. NOVEMBER 1949

SCHWABISCHES TAGBLATT

5. JAHRGANG / NR. 135

„Alles entwickelt sich ausgezeichnet“

Der Besuch des amerikanischen Außenministers in Bonn

BONN. Der amerikanische Außenminister Acheson, der am Samstag das amerikanische Hauptquartier in Heidelberg besichtigt hatte, traf am Sonntag gegen Mittag in Bonn ein, das zu Ehren des amerikanischen Besuches reichen Flaggenschmuck angelegt hatte. Nach einem Höflichkeitsbesuch beim Bundespräsidenten und nach einem Essen im Hotel „Königshof“ hatten Acheson und Bundeskanzler Adenauer eine einstündige Unterredung im Bundeskanzleramt.

Der amerikanische Außenminister hat den Bundeskanzler inoffiziell über die amerikanische Haltung während der Pariser Konferenz unterrichtet. Offiziell werden die Ergebnisse der Außenministerkonferenz Bundeskanzler Adenauer erst am Dienstagvormittag durch die Hohen Kommissare mitgeteilt werden, so daß Adenauer anschließend in der für Dienstag 14 Uhr vorgesehenen Bundestagsitzung seine Erklärung über die Außenpolitik abgeben kann.

Während Acheson und Adenauer verhandelten, führten Vizekanzler Blücher, McCloy und der Unterstaatssekretär im USA-Außenamt, Perkins, eine gesonderte Unterredung.

Nach der Unterredung mit dem Bundeskanzler fuhr Acheson nach Godesberg zu einem Empfang, den der Bundeskanzler zu Ehren der amerikanischen Gäste in der „Redoute“ gab. Außer den Mitgliedern des Bundeskabinetts nahmen daran die Präsidenten und Vizepräsidenten des Bundestages und des Bundesrates, die Fraktionsvorsitzenden der politischen Parteien und die leitenden Persönlichkeiten der örtlichen Behörden teil.

Während des Empfanges in der „Redoute“ Acheson auch eine kurze Unterredung

mit dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher, bei der auch Prof. Dr. Karl Schmid und Erich Ollenhauer zugegen waren.

Nach dem Staatsempfang gab Acheson vor der Presse eine Erklärung ab. Die Außenminister hätten sich darauf geeinigt, sagte er, den Hohen Kommissaren große Vollmachten einzuräumen.

Damit könnten erhebliche Fortschritte erzielt werden. Er hoffe, daß er dem Bundeskanzler und dem Kabinett Klarheit darüber vermittelt habe, wie sehr die USA bemüht seien, die akuten Probleme zu lösen. Die amerikanische Hilfe könne nur am Rande erwähnt werden. Die wahren Leistungen müßten vom deutschen Volke vollbracht werden. „Wir können helfen und wir haben die Absicht zu helfen, aber nur denen, die den Willen haben, sich selbst zu helfen.“

Nach dem Staatsempfang fuhr der amerikanische Außenminister mit seiner Begleitung, gefolgt von Bundeskanzler Dr. Adenauer und Vizekanzler Blücher, zu seinem Sonderzug im Bonner Bahnhof. Dort unterhielt er sich noch etwa zehn Minuten mit den deutschen Politikern. Pünktlich um 18 Uhr rollte sein Zug aus dem Bonner Bahnhof.

Einem Vertreter der Associated Press hat Acheson erklärt: „Ich bin mit meinem Deutschlandbesuch höchst zufrieden. Alles entwickelt sich ausgezeichnet.“ Auf Fragen von Journalisten erklärte er, daß die Frage einer deutschen Armee zum Zwecke der Verteidigung Westeuropas nicht diskutiert worden sei. Die Vereinigten Staaten hätten auch nicht die Absicht, die kommunistisch geführte deutsche Ostzonenregierung anzuerkennen, antwortete er auf eine diesbezügliche Frage.

Erwartungen nach Paris

Erhöhung der deutschen Produktionskapazität für Stahl auf 16,5 Mill. Tonnen?

LONDON. Obwohl die Weltpresse über das Ergebnis der Pariser Konferenz nur Vermutungen äußern kann, knüpfen sich doch manigfache Erwartungen an die Besprechungen der drei Außenminister. Die englische Zeitung „Yorkshire Post“ glaubt, daß eine neue Periode in den Beziehungen Westeuropas anbrechen würde. Die „Times“ meint, daß die Westmächte zweifellos einen teilweisen oder völligen Demontagestopp anbieten werden, doch könnten die Besatzungsmächte es als notwendig erachten, bestimmte Fabriken doch noch zu demontieren. Es scheint auch, daß sie von dem von Dr. Adenauer unterbreiteten Memo-

randum nicht gänzlich zufriedengestellt wurden.

Zuständige britische Kreise erklären, daß Westdeutschland voraussichtlich vier große Stahlwerke erhalten bleiben, und daß sich damit die deutsche Produktionskapazität für Stahl von 13,4 auf 16,5 Millionen Tonnen jährlich erhöhe. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums sagte, die Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands, die nach Presseberichten in Paris erörtert worden sein sollte, sei nicht einmal angeschnitten worden, geschweige denn sei von der Größe einer solchen Armee die Rede gewesen.

Die „New York Herald Tribune“ behauptet in ihrer Pariser Ausgabe, das Schicksal der Thyssenhütte sei noch immer unentschieden. Hier wollten die Franzosen nicht nachgeben. Die gaullistenfreundliche „Aurore“ schreibt: „Es gibt kein Europa ohne Deutschland. Es gibt aber noch weniger ein Europa ohne Großbritannien. Am schlimmsten wäre eine Beteiligung Deutschlands ohne Großbritannien.“

Auch Labour für Sicherheiten

Die Antwort auf Demontagememorandum

HANNOVER. Die Antwort der britischen Labour Party auf das Demontagememorandum der SPD ist jetzt eingegangen. Es heißt darin: „Der Vorstand der Partei stimmte überein, daß er das Ende der Demontage in Deutschland begrüßen würde, sobald sich die alliierten Regierungen mit den Maßnahmen zufriedengeben würden, die vorgenommen werden müssen, um ihre Sicherheit zu garantieren.“

Wie weiter mitgeteilt wurde, werden Sam Watson, der Vorsitzende der Partei, und der Generalsekretär Morgan Phillips bald Deutschland und Frankreich besuchen.

Sowjetische Kontrolle eingesetzt

Eine zurückhaltende Erklärung Tschuikows

BERLIN. Der bisherige sowjetische Oberbefehlshaber in Deutschland und am 7. November zum Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission ernannte Armee-General Tschuikow gab die bereits angekündigte Bildung der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland bekannt. Als Aufgabe der Kommission bezeichnete Tschuikow die Kontrolle der Durchführung der Potsdamer Beschlüsse und der anderen von den vier Mächten gemeinsam getroffenen Entscheidungen über Deutschland.

Die von der sowjetischen Zentralkommandatur bisher ausgeübten Verwaltungsfunktionen sind am Samstagnachmittag von dem sowjetischen Kommandanten in Berlin, Generalmajor Kotlikow, dem Ostberliner Magistrat übertragen worden.

Ein Sprecher der britischen Behörden in Ber-

lin sagte zu der Bildung der sowjetischen Kontrollkommission, die Russen behielten sich trotz hoher Versprechungen weiter das Recht vor, sich in alle deutschen Angelegenheiten einzumischen.

Vizekanzler Blücher ist am Samstag zu einem kürzen Besuch eingetroffen. Er wurde von Oberbürgermeister Reuter zu einer längeren Besprechung empfangen, bei der die ERP-Hilfe für Berlin sowie die Berliner Wirtschaftssituation beraten worden sind. Prof. Reuter bezeichnete es am Sonntag als absolut sicher, daß Berlin als Finanzhilfe den geforderten Mindestbetrag von 60 Millionen DM monatlich erhalten werde. Der Bundestags-Finanzausschuß hat unter Teilnahme der Finanzminister der Länder aber beschlossen, Berlin monatlich nur 37 Millionen DM zur Verfügung zu stellen.

ausgesetzt, nachdem die Verteidigung erklärt hatte, die Angeklagten würden Berufung einlegen. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, die Angeklagten hätten ohne Erlaubnis der Militärregierung Maschinen, die als Reparationsgüter bestimmt waren, aus der Werft entfernt.

Neue Rheinbrücke in Bonn

BONN. In der Bundeshauptstadt ist am Samstag die neue Rheinbrücke in Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Adenauer und des Ministerpräsidenten Karl Arnold durch den Kölner Erzbischof Kardinal Frings eingeweiht worden. Auf beiden Rheinufern wurde Kirme gefeiert und abends auf der Brücke getanzt.

Dean Acheson

Von Legationsrat a. D. Dr. Eugen Budde

Der Leiter der amerikanischen Außenpolitik, Dean Acheson, ist eine von seinem Vorgänger Marshall völlig verschiedene Figur. Auch unter anderen Staatsmännern und Diplomaten der Vereinigten Staaten fällt Acheson aus der Reihe. Im State Department, von dem man sagt, daß dort ein ziemlich rauher Ton amerikanischer Männlichkeit herrsche, wirkt Acheson mit seinen verbindlichen Umgangsformen und eleganten Manieren, mit seiner sanften Stimme und gepflegten Ausdrucksweise, mit seiner Vorliebe für die traditionelle französische Etikette fast fremdartig.

Dean Acheson hat mit seinen 56 Jahren sein Lebensziel bereits erreicht. Er wurde am 11. April 1893 in Middletown, einer typischen neueingelassenen Kleinstadt in USA geboren. Sein Vater war protestantischer Bischof, seine kanadische Mutter Teilhaberin der international bekannten kanadischen Whiskyfirma „Hiram Walker Whisky“. Achesons Erziehungsweg war derselbe, wie ihn die Mehrzahl der amerikanischen Staatsmänner der Gegenwart gegangen ist: Yale College, Harvard Law School, Anwaltspraxis in großen wirtschaftlichen Firmen.

Die britische Abstammung Achesons spiegelt sich zwar nicht in seinem Denken, wohl aber in seinem Wesen wider. Im Unterschied zu manchen anderen Prominenten Washingtons ist er ein Mann der Form, eine aristokratische Erscheinung mit großer geistiger Brillanz. Verhandlungspartnern mit langsamerem Denken soll er gelegentlich eine leichte Ungeduld zeigen. Er gehört nicht zu den leutseligen Männern, die Zigarren austreten, oder denen man vertraulich auf die Schulter klopfen kann. Seine kühle Distanziertheit wird durch einen angeborenen Sinn für Humor weitgehend aufgehoben. Seine geistige Beweglichkeit hat ihn schon früher zu einem idealen Verbindungsmann zwischen der Regierung und dem Kongreß gemacht. Dank seiner gesellschaftlichen Gewandtheit und wegen seines einfallsreichen Witzes wurde er dort immer gern gesehen.

Schon in jungen Jahren galt Acheson als vorzüglicher Jurist. Sicherlich wäre seine schnelle Karriere, die mit seiner Stellung als Privatsekretär von Louis Brandeis, eines der bekanntesten Richter am Obersten Gerichtshof, begann durch eine Berufung an den Obersten Gerichtshof gekrönt worden, wenn ihn Präsident Roosevelt nicht in die politische Laufbahn gezogen hätte.

Bei der Entwicklung des Pacht-Leih-Systems, der ersten Etappe des amerikanischen Eingreifens in den Hitlerkrieg auf Seiten Großbritanniens, und dem Vorläufer des Marshall-Plans für Europa, war Acheson maßgeblich beteiligt. Im August 1945 wurde er formell zum Unterstaatssekretär, d. h. zum stellvertretenden Außenminister ernannt.

Im Mai 1947 trat Acheson aus, wie er damals erklärte, „persönlichen“ Gründen von seinem Regierungsamt zurück. Wenige Tage vor seinem Rücktritt entwickelte er in einer Rede in Cleveland zum erstenmal die Grundgedanken einer systematischen Wirtschaftshilfe für Europa. Das war der erste Trompetenstoß zum Marshall-Plan; denn diesen Vortrag hielt er drei Wochen vor der denkwürdigen Marshall-Rede in Harvard.

Es mag dahingestellt bleiben, ob Acheson jemals wie Roosevelt einen „Rußland-Komplex“ gehabt hat. Heute jedenfalls besitzt er ihn wie so viele aufrichtige Liberale nicht mehr. Ein erster Beweis für diese Feststellung ist in seiner Rede vom 30. September 1948 vor der Anwaltskammer des Staates Michigan zu finden. In ihr hat er unmissverständlich den Zusammenbruch der amerikanischen Hoffnungen auf eine russische Mitarbeit am Neuaufbau der Welt bekanntgegeben.

In der gleichen Rede wurden von Acheson drei Richtlinien für die Erhaltung des Friedens und die amerikanische Politik aufgestellt:

1. Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der nichtkommunistischen Länder.
2. Ihre wirtschaftliche und politische Erstarbung.
3. die Unterbindung der Ausdehnung des russischen Machteinflusses.

Alle diese Punkte stehen im Einklang mit seiner positiven Einstellung zum Marshall-Plan und den damit verfolgten Zielen. Acheson glaubt an den Vorrang der Wirtschaft vor der Politik, ähnlich wie Walter Rathenau vor 30 Jahren in Deutschland es sagte und begründete.

So verschieden Acheson nach Herkommen und Persönlichkeit von seinem Vorgänger ist, so sehr weisen insbesondere die Unterzeichnung des Atlantikpakts unter seinem Vorsitz sowie seine aktive Deutschlandpolitik darauf hin, daß er die außenpolitische Linie Marshalls folgerichtig fortführen gedenkt: die kluge Eindämmung jeder Gewaltpolitik, den weisen Verzicht auf jede Herausforderung, die zielbewußte Stärkung aller friedensfördernden Kräfte, die Rückführung Deutschlands zur Gleichberechtigung in der Gesellschaft der übrigen westdemokratischen Staaten.

Appell an das menschliche Gefühl

Kundgebungen für die Freilassung der Kriegsgefangenen

HAMBURG. Am Samstag richtete Bundespräsident Prof. Dr. Heuß einen Appell an die westdeutsche Bevölkerung, die eingeleitete Aktion zur Versendung von Weihnachtspaketen an Kriegsgefangene zu unterstützen. Vor allem sollen die Kriegsgefangenen mit Geschenken bedacht werden, die keine Angehörigen mehr in der Heimat haben oder deren Angehörige mittellos sind. Der Staat, so sagte der Bundespräsident, könne immer wieder nur einen Appell an das menschliche Gefühl und an die internationale Rechtsordnung erneuern, damit die Verantwortung für das Schicksal dieser Gequälten nicht in dem Betrieb untergehen, den man Politik oder Staatsressort nennt.

„Aber neben dem Politischen“, so sagte Professor Heuß, „steht das Seelische. Wir wissen von den Heimkehrern, was der Ruf aus der Heimat draußen für sie bedeutet hat und wir wollen und dürfen dieses Zurufs nicht müde werden, bis der Letzte zu uns zurückgekehrt ist.“ Das Denken des deutschen Volkes gelte auch den Ungezühten, die durch irgendeine Art von Gerichtsverfahren ohne eigenes Recht zur Verteidigung in allen Ländern verurteilt worden seien und als Verbrecher behandelt würden, oder in der Ungewißheit der sogenannten Untersuchungshaft auch in westlichen Ländern heute noch verderben. „Die Rechtlosigkeit, die ihnen auch die normale Vertei-

gungsmöglichkeit raubte, ist es, die uns so sehr bedrückt.“

In einer Reihe von süddeutschen Städten fanden am Sonntag Kundgebungen statt, auf denen die Freilassung der Kriegsgefangenen verlangt wurde. Auf der Kundgebung in Mannheim forderte der Vizepräsident des Bundestages, Prof. Dr. Karl Schmid, daß endlich Schluß gemacht werden müsse mit dem Unrecht, was von Deutschen begangen worden sei, sei mindestens aufgehoben durch das, was die Sowjets an den deutschen Gefangenen getan hätten.

Auf einer Kundgebung in Stuttgart wurde eine Entschließung angenommen, in der die beschleunigte Weiterentlassung der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten gefordert wird. Die Entschließung verlangt die Bekanntgabe der Namen aller Männer und Frauen, die in Kriegsgefangenenlagern verstorben sind, sowie die Namen derjenigen, die in einem ausländischen Straflager oder Gefängnis untergebracht sind.

Freundschaftsvertrag gekündigt

Anklagen Titos gegen Albanien

BELGRAD. Die jugoslawische Regierung hat am Samstag den Freundschaftsvertrag mit Albanien gekündigt und es feindseliger Handlungen gegenüber Jugoslawien im Auftrag Rußlands beschuldigt.

Wahlen in Portugal

LISSABON. In Portugal wurden am Sonntag die Hälfte der Parlamentsabgeordneten für vier Jahre neu gewählt. Die Linksoption, die bei den Präsidentschaftswahlen im Februar General Norton de Matos gegen Marschall Carmona unterstützte, hat diesmal keine Kandidaten aufgestellt. Auch die Monarchisten haben auf eigene Kandidaten verzichtet. Deshalb war von einem Wahlkampf kaum die Rede.

London anerkennt Mao Tse-tung

WASHINGTON. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hat die britische Regierung beschlossen, die chinesische kommunistische Regierung anzuerkennen. Sie wird diesen Schritt voraussichtlich noch vor Ende des Jahres unternehmen, wie sie die amerikanische Regierung unterrichtet hat. Der Entschluß des Foreign Office geht auf die Empfehlung der kürzlich in Singapur durchgeführte Konferenz der britischen Fernostdiplomaten zurück.

Gelds'ra'en für die Brüder Blohm

HAMBURG. Die Eigentümer der Werft Blohm und Voß, die beiden Brüder Rudolf und Walter Blohm, wurden am Samstag von einem britischen hohen Gericht schuldig gesprochen, auf ungesetzlichem Wege versucht zu haben, die Demontage der Werft zu verhindern. Rudolf Blohm wurde zu 5000 DM Geldstrafe oder fünf Monaten Gefängnis, sein Bruder Walter zu 10000 DM oder zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Von den vier Mitangeklagten, Angestellten der Werft, erhielten Otto Dalldorf, Heinrich Lorenzen und M. Andreä 12 Monate Gefängnis und 2000 DM Geldstrafe, Karl Heidenreich 9 Monate Gefängnis. Die Vollstreckung der Urteile wurde

„Ein Beispiel“

Unter Schonung des eigenen Namens, aber mit voller Nennung des meinen sucht der mit „r.“ bezeichnete Verfasser des im Schwäbischen Tagblatt vom 7. 11. 49 erschienenen Leitartikels — in Hochschulsachen wohl der erste dieser Art — die Entscheidung des Staatsministeriums, durch die ich entgegen dem Spruchkammerurteil in den Ruhestand versetzt worden bin, damit zu begründen. daß die Spruchkammer meine wissenschaftspolitische Haltung und Wirkung als Rektor der Tübinger Universität „überhaupt nicht berücksichtigt“ habe. In Wahrheit beschäftigt sich das umfangreiche und auf eingehenden Erhebungen beruhende Urteil der unter dem Vorsitz des Rektors arbeitenden Univ.-Spruchkammer, der sowohl Gelehrte wie Laien angehörten, mit eben dieser Frage sehr gründlich, um nicht zu sagen, hauptsächlich.

Unter Hinweis auf das Urteil des Säuberungsausschusses für die Universität vom 12. 5. 1947 (Vorsitzender: Min.-Rat Dr. Rupp) wird meine „vorbildlich objektive Führung des Rektorats“ anerkennend hervorgehoben. Von einem „mühen Bekannnis für wissenschaftliche Wahrheit“ wird sodann mit Bezug auf mein Externatenebuch gesprochen. „In seiner Rektoratsrede vom 6. 11. 37“ heißt es weiterhin, bekenne sich der Betroffene zum Gebot der wissenschaftlichen Wahrhaftigkeit, wenn er sage: „Mit der wissenschaftlichen Wahrhaftigkeit, Gründlichkeit und Sauberkeit... stehen oder fallen wir.“ „Den politisch radikalen Elementen in der Partei, vornehmlich auch in der Studentenschaft“, führt das Spruchkammerurteil fort, „erschien das immer wiederholte Bekannnis zur objektiven Wissenschaft als passiver Widerstand gegen die NS-Ideologie“, wofür auf die Verunglimpfungen meiner Rektoratsführung in der Studentenzeitung „Die Bewegung“ hingewiesen wird, in der ich dieshalb wiederholt angegriffen wurde.

Weiter heißt es in der Urteilsbegründung: „Er hat in seinen Schriftsätzen, Reden und Ansprachen diejenigen Konzessionen an den Zeitgeist gemacht, die erforderlich waren, um bei den Unterrichtsbehörden keinen Anstoß zu erregen.“

Die Rektoratsführung gebe im übrigen zu Beanstandungen keinen Anlaß. „Auf Grund schriftlicher und mündlicher Bekundungen gilt als bewiesen, daß der Betroffene... die sehr gefährdeten Belange der geisteswissenschaftlichen, vor allem der theologischen Fakultäten verfochten und die Universität vor dem Eindringen nationalsozialistischer Ungeistes bewahrt hat.“ Im Zusammenhang mit eingehenden Ausführungen über mein erfolgreiches Eintreten für Prof. Kamke stellt das Urteil fest: „Auch in anderen Fällen hat der Betroffene die Linie einer streng sachlichen Personalpolitik verfolgt. Unheil abgewandt oder doch abzuwenden gesucht und parteipolitische Uebergriffe verhindert oder doch solchen widerstanden bis stärkere Gegenkräfte den Sieg davontrugen.“ Eindeutig habe sich, wie es zum Abschluß heißt, ergeben, „daß der Betroffene in Lehramt schriftstellerischer Tätigkeit und als Rektor sich unparteiisch und sachlich verhalten“ habe. Er habe „den politischen Forderungen der NSDAP nicht nur keine positive Unterstützung angedeihen lassen, sondern umgekehrt passiven Widerstand solange geleistet, bis er von den radikalen Kreisen des NS-Dozentenbundes als Rektor gestürzt wurde.“

Auf Grund dieser und anderer Feststellungen war die Spruchkammer zu dem Ergebnis gekommen, keine Sühnemaßnahmen, also auch nicht die der Versetzung in den Ruhestand, auszusprechen. Die Frage „Maßnahmen oder keine Maßnahmen“ aber ist die Wasserscheide aller Entnarfzierungen. Der Staatskomm'ssar für die politische Säuberung und die Militärregierung haben zugestimmt.

Im Rahmen der Spruchbegründung aber bewegten sich auch meine im Schwäbischen Tagblatt wiederabgedruckten Ausführungen zur Korporationsfrage. Sie sollten im Zusammenhang mit meinen aus den Universitätsakten ersichtlichen, der Öffentlichkeit freilich unbekanntem tatsächlichen Maßnahmen, vor allem aber nicht anders beurteilt werden als entsprechende Äußerungen anderer, insbesondere solcher deutscher Rektoren, die unbehelligt im Lehramt geblieben oder wieder eingesetzt worden sind. Daß gerade mein Rektorat „der

Sache der Wissenschaft außerordentlich geschadet“ haben soll, ist durch den anonymen Angreifer nicht nur nicht bewiesen oder auch nur wahrscheinlich gemacht, sondern wird durch das Urteil der Spruchkammer und die ihm zugrunde liegenden Zeugnisse sachverständiger Gutachter eindeutig widerlegt. Spruchkammerentscheidungen aber haben die Bedeutung von richterlichen Sprüchen und sollten für sämtliche Behörden maßgebend sein, solange sie nicht durch ein neues Rechtsverfahren aufgehoben sind. Ist es dann aber mit dem Grundgedanken der Gerechtigkeit vereinbar, daß ohne Rücksicht auf alleseitig begründete Untersuchungsergebnisse mit so verschiedenen Maßen gemessen wird, daß der eine die venia legendi unbeschränkt wiedererhält, ein anderer sie ebenso vollständig verliert? Und warum werden in Tübingen andere Maßstäbe angelegt als an anderen Universitäten?

Erwähnen darf ich noch, daß mir meine Haltung in der Korporationsfrage, weil sie auf der mir von der Jugendbewegung

her vertrauten Hohen-Meißner-Formel von „eigener Verantwortung“ und „innerer Wahrhaftigkeit“ sowie auf der Forderung beruhte, im andersdenkenden Kommilitonen, wofür er guten und redlichen Willens sei, den „Kommilitonen“ d. h. den Mitkämpfer zu achten, vor allem aber weil ich zu den Gleichschaltungstendenzen der Reichsstudentenbundsleitung in scharfer sachlicher Opposition stand, eine dienstliche Mißbilligung seitens des damaligen Kultministers, ausgesprochen durch seinen Personalreferenten, eingetragen hat. Sie ist einer der Gründe meiner schon 1937 erfolgten Entlassung als Rektor gewesen.

Auch mein gegenwärtiger Gegner wird keine Privatperson sein, da er ja Kenntnis meines Spruchkammerurteils haben muß. Benutzt aber hat er es in einer die Öffentlichkeit irreführenden Weise, und das allein war hier festzustellen. Was da z. B. von meinen „angeblich lauterer“ Absichten geredet ist, trifft nicht mich und konnte hier um so eher beiseitebleiben, als ich der Öffentlichkeit hinreichend bekannt bin. Prof. Focke

Briefe an die Redaktion

„Die Durchführung eines Gesetzes“

Auf den Brief des P. G. an die Redaktion des Schwäb. Tagblattes, „Die Durchführung eines Gesetzes“, veröffentlicht in Nr. 132 vom 7. 11. 49, ist zu erwidern:

Das Gesetz zur Ueberführung der bei der politischen Säuberung tätigen Personen in andere Beschäftigungen wurde vom Landtag am 7. Juli 1949 beschlossen. Noch an demselben Tag überzandte das Staatskommissariat für die politische Säuberung den vom Gesetz begünstigten Personen die Antragsformulare. Am 6. 8. 1949 erhielt das Staatskommissariat von der Staatskanzlei die Mitteilung, daß das Kabinett der Mil.Reg. zu dem vorgelegten Gesetz das Einverständnis erklärt habe. Am 8. 8. 1949 wurde dem Finanzministerium der Antrag des Staatskommissariats auf Bewilligung der Auszahlung des Uebergangsgeldes vorgelegt. Im Reg.Bl. Nr. 37 vom 10. 8. 1949 wurde das Gesetz verkündet. Am 13. 8. 1949 erteilte das Finanzministerium das Einverständnis zur Auszahlung des Uebergangsgeldes. Das Staatskommissariat fertigte ungeschießlich die Kassenanweisungen an die Landeshauptkasse aus und legte sie mit den von den Begünstigten angeforderten Steuerkarten der Landeshauptkasse vor. Diese führte die Anweisungen sofort aus. Es steht damit fest, daß die Behörden das Gesetz so schnell und so pünktlich durchgeführt haben wie es möglich war.

Nach § 2 Abs. 2 des Gesetzes kann das Finanzministerium das Uebergangsgeld bis zu drei Monaten verlängern. Es bedarf eines begründeten Antrages des Begünstigten. Eingehende Anträge werden mit größter Beschleunigung bearbeitet, dem Finanzministerium vorgelegt und von diesem beschieden. Da jedoch kein Rechtsanspruch auf Auszahlung des Uebergangsgeldes für weitere 1 bis 3 Monate besteht, darf sich der Antragsteller nicht auf die Hoffnung, seinem Antrag werde stattgegeben, verlassen, er muß vielmehr nach Ablauf der für die Gewährung des Uebergangsgeldes nach § 2 Abs. 1 des Gesetzes vorgesehenen 3 Monate vorsorglich die ihm auf Grund eines anderen Gesetzes zuzurechnenden Ansprüche beim Arbeitsamt geltend machen.

Staatskommissariat f. d. politische Säuberung

Im Zeichen dieser Selbstbehauptung besteht er auf der Behauptung der deutschen Position im sich wandelnden internationalen Kräftefeld. Von freiwilligen Angeboten spricht der Kanzler, von kampflosem Verzicht spricht sein Gegenspieler, und was Dr. Adenauer als Verständigungspolitik erscheint, scheint Dr. Schumacher Verzichtspolitik.

Es sind zwei völlig entgegengesetzte Vorstellungen von der Art deutscher Außenpolitik, die sich in Dr. Adenauer und Dr. Schumacher entgegneten, und diese grundsätzliche Scheidung gibt dem Widerstreit seine augenscheinliche Schärfe.

Dennoch darf nicht verkannt werden, daß es Dr. Adenauer war, der einmal bei der Bekanntgabe des Besatzungsstatuts gesagt hat, die erste Bundesregierung könne im gegebenen Augenblick sagen: „Wir können nicht regieren, wenn ihr uns bei unseren Arbeiten in die Quere kommt.“ Es war noch nicht der Kanzler Adenauer, der dieses Wort gesprochen hat. Der hoffende Kanzler Adenauer hat es nicht mehr gesprochen, ob es auch ein enttäuschter Kanzler nicht mehr sprechen wird, bleibt das Fragezeichen hinter der Auseinandersetzung zwischen Dr. Adenauer und Dr. Schumacher.

Keine unnötigen Waren!

DÜSSELDORF. Vizekanzler und ERP-Minister Blücher hat in einer Rede vor dem Gesamtverband des westdeutschen Groß- und Außenhandels in Düsseldorf gefordert, bei der Ausnutzung der freien Wareneinfuhr Selbstbehauptung und Disziplin zu halten und auf unnötige Wareneinfuhren zu verzichten. Es müsse sonst die freie Wareneinfuhr gestoppt werden. In wenigen Wochen seien 17,5 Millionen Dollar für die Einfuhr unwichtiger Güter verdisponiert worden. Die deutsche Regierung arbeite gegenwärtig Vorschläge für die Konvertierbarkeit der europäischen Währungen aus. Es sei erforderlich, daß in den nächsten Monaten alle Subventionen, die es noch in der deutschen Wirtschaft gibt, beseitigt würden.

Adenauer und Schumacher

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Mitarbeiter

Am morgigen Dienstag wird allen Anzeichen nach die große Debatte über die Pariser Konferenz zur offenen Feldschlacht zwischen Dr. Adenauer und Dr. Schumacher werden. Es hieß, die tiefe Bedeutung dieser fast unerwarteten Entwicklung verkennen, wenn man sie ausschließlich oder auch nur vornehmlich der Unterlassung der grundsätzlich versprochenen Informierung der Opposition über bevorstehende außenpolitische Aktionen der Regierung zuschreiben wollte.

Das Stichwort der Außenpolitik des Bundeskanzlers war mit einer wiederholten Äußerung gefallen, daß Geduld die stärkste Waffe des Besiegten sei. Dr. Adenauer hat sich immer wieder zu dem Grundsatz bekannt, daß Deutschland nur Schritt für Schritt vorwärts kommen könne und sich vor allem nirgends in den Vordergrund drängen dürfe, und er ist diesem Grundsatz auch angesichts der neuen Lage in der Ostzone sehr getreu geblieben. Die Mahnung aus dem Westen, jetzt keine „Erpressungspolitik“ zu treiben, zeigte, wie naheliegend diese Versuchung war. Es ist kein Zweifel, daß der Kanzler diesen Weg nicht gegangen ist. Er hat mit keinem Wort Zugeständnisse für Deutschland mit dem Blick auf die Neuordnung in der Sowjetzone gefordert. Er hat im Gegenteil deutsche Zugeständnisse für eine Wandlung der westlichen Politik gegenüber Deutschland angeboten.

An diesem Punkte aber schieden sich die Geister. Bei näherer Betrachtung schieden sie sich nach optimistischer und skeptischer Auffassung des Erfolges einer Politik des Vertrauensvorschlusses. Während der Kanzler die Auffassung des Ruhrstatuts als eines ersten Schrittes zur Kontrolle der europäischen Schwerindustrie sinnvoll hieß, nannte Dr. Schumacher diese Perspektive eine Chimäre. Während Dr. Adenauer unverkennbar an die Verständigung über die Saar glaubt, wenn Deutschland seinen guten Willen gegenüber Frankreich durch sein Ja zur Aufnahme der Saar neben Deutschland in den Europarat gezeigt hat, ist Dr. Schumacher des Glaubens, daß vollendete Tatsachen die unüberwindbare Barrikade gegen jede Revision dieser Tatsachen bedeuten. Entgegenkommen ermöglicht Revision — Entgegenkommen verhindert Revision — so lauten die beiden Konzeptionen, auf ihren Generalnenner gebracht, und so einzig beide im Endziel der Revision sind, so vollendet ist ihr Gegensatz im Weg zu diesem gemeinsamen Ziel.

Ebenso wollen Dr. Adenauer und Dr. Schumacher gleichermaßen einen neuen deutschen Nationalismus verhüten. Aber was der Chef der Regierung Starrheit heißt, die er im Verhältnis zu den Siegern verwirft, nennt der Leiter der Sozialdemokratie Selbstbehauptung, welche allein Nationalismus verhindere, und

Nachrichten aus aller Welt

LÖRRACH. Wegen Freiheitsberaubung, Diebstahls und Unterschlagung wurde der ehemalige Polizeipräsident und Direktor der deutschen Polizei im französischen Militärgouvernement Lörrach, Wolowski, zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte Möbel für sich beschlagnahmt, sich Staatselgentum angeeignet und aus persönlichen Gründen einen Lörracher Einwohner in Haft genommen.

WAHLWIES. Die südbadische Regierung hat sich bereit erklärt, die Kinderstiedlung Wahlwies bei Stockach zu unterstützen. Damit ist die bisher ausschließlich von Schweizer Seite und Privatpersonen geförderte Pestalozzi-Kinderstiedlung zu einem schweizerisch-deutschen Gemeinschaftswerk geworden. Dem Kuratorium, das sich aus 15 deutschen und schweizerischen Persönlichkeiten zusammensetzt, gehört auch Prof. Dr. Karl Schmid an.

NÜRNBERG. Die Berufungskammer Nürnberg stufte den hingerichteten, ehemaligen Gauleiter und Herausgeber der antisemitischen Zeitung der „Stürmer“, Julius Streicher, als Hauptschuldigen ein und verfügte die Einziehung seines Vermögens im Werte von mehr als 500.000 DM. Der Witwe Streichers und den beiden Söhnen wurden je 1000 DM zum Lebensunterhalt bewilligt.

MAINZ. Nach zehnjähriger Unterbrechung wird Mainz an Karneval 1950 wieder seinen traditionellen Rosenmontagszug abhalten.

TRIER. Die Molkereien im Regierungsbezirk Trier haben jede Abgabe von Butter eingestellt, weil der Ernährungsminister von Rheinland-Pfalz ihnen schärfste Strafen androht hatte, falls sie ihren Beschluß durchführten, die Butter zu erhöhten Preisen frei abzugeben.

GIESSEN. Die Strafkammer verurteilte neun „Autospringer“, die angeklagt waren, vom Juni 1948 bis Juli 1949 Waren im Werte von 100.000 DM von langsam fahrenden Lastzügen auf der Autobahn gestohlen zu haben, zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis 9 Jahren.

LONDON. Die kommunistische Partei Englands zählte am 31. März 40 161 Mitglieder.

PARIS. In einer südfranzösischen Stadt fuhr ein Lastkraftwagen in eine Menschenmenge, die gerade an einer Waffenstillstandsfeier teilnahm. Sechs Personen wurden getötet und sieben verletzt.

CHIKAGO. Wie der Präsident des nationalen Sicherheitsrates mitteilte, kamen in den Vereinigten Staaten seit Beendigung des ersten Weltkrieges drei Millionen Menschen durch Unglücksfälle ums Leben. Diese Zahl beträgt das Siebenfache der amerikanischen Verluste in beiden Weltkriegen.

MANILA. Bei den Präsidentschaftswahlen wurden für den bisherigen Präsidenten Quirino 1 673 523 Stimmen abgegeben, während sein Gegenkandidat Laurel, der seinerzeit von den Japanern als Präsident eingesetzt worden war, nur 1 299 644 Stimmen erhielt.

Die Magd im Sellenhaus

3) Von WERNER BERGENGRUEN

Rechte bei Verlag Dr. Paul Herzog, Tübingen

Dorothea hatte keine Gedanken mehr für den Buchteich, und das Kollersche Haus mit aller Widerwärtigkeit schien ihr sehr weit hinter ihr zu liegen. So sagte sie ja und geriet nun in dieses neue Leben geschwind so sehr hinein, als sei alles von jeher so gewesen, seitab von der heißen und staubigen Welt. Sie hatte aufzuräumen und zu kochen und zu waschen und Silbergeschirr zu putzen, und ihre Herrinnen waren immer freundlich zu ihr. Es war im Hause nie heiß und nie kalt, obwohl sie auch winters keine Öfen zu heizen hatte, sondern es herrschte ein Zustand wie in einem lauen Bade und wie in einer Dämmerung, und in ihr erschienen auch die Gesichter der Frauen manchmal undeutlich und nicht recht wahrnehmbar, und dann schienen auch ihre Stimmen gleichsam aus der Ferne zu kommen. Manchmal war es Dorothea, als befände sie sich in einem Traume, in welchem ja eine solche Undeutlichkeit rechtmäßig zu Hause ist. Und so dünkte es sie natürlich, daß vieles anders war als bei den Kollers oder bei ihren früheren Dienstherrschaften, wie ja auch ein Träumer sich über die widerfahrenden Seltsamkeiten nicht wundert. Es kam nie ein Gast und nie ein Bote und nie ein Handwerker oder Warenbringer, sondern das Notwendige fand sich immer vor. Nie hatte Dorothea einen Anlaß, aus dem Hause zu gehen. Bisweilen fühlte sie ein Verlangen nach Menschen und des Sonntags wäre sie gern nach Neunkirchen zum Gottesdienst gegangen. Aber die beiden Frauen redeten ihr ab, man wisse ja nicht, wie alles geworden sei, und vielleicht werde jemand sie erkennen und es könne Unannehmlichkeiten geben. Dann bestand sie nicht

auf ihrem Wunsch, sondern empfand mit Dank die Geborgenheit, die sie erbarmungsvoll aufgenommen hatte, als sie in der ärgsten Bedrängnis gewesen war.

Die Zeit verging sehr schnell, wie alle eiförmige und von keinen Geschehnissen buntgemachte Zeit es tut, und eines Tages waren seit Dorotheas Eintritt sieben Jahre vergangen. Da riefen die beiden Frauen sie zu sich und hießen sie sich an den Tisch setzen. Das war wie damals bei ihrem Kommen, die eine strich ihr über die linke und die andere über die rechte Hand, und dann sagte die eine: „Liebes Kind, du bist so lange bei uns gewesen, wie du einer Zuflucht bedürftest. Jetzt aber hast du nichts mehr zu besorgen, sondern kannst getrost zurückgehen, es ist alles in Ordnung gekommen, und es wird dich niemand mehr beschuldigen.“

Dorothea sah erschrocken auf, es war ihr, als sollte sie verstoßen werden, und sie fragte zaghaft, ob denn die Herrschaft mit ihr nicht mehr zufrieden sei.

Die Frauen lächelten, und dann nahm die andere das Wort und erklärte, sie werde ja jetzt heiraten, da sei es keiner Herrschaft erlaubt ein Mädchen zurückzuhalten. Dorothea sah sie verwundert an und wollte in aller Bescheidenheit eine Einrede erheben, aber da wurde schon von etwas anderem gesprochen und ihr gesagt, falls sie einmal einen Wunsch habe, solle sie ruhig wieder an das Haus kommen und anklopfen; wenn es not tue, werde ihr aufgetan werden. Und nun sei da noch etwas; nämlich falls sie mit ihrer alten Herrschaft zu einer Verädhung käme und wollte dem Herrn etwas Gutes antun, so möge sie ihn zu einer bestimmten Waldstelle in der Rodensteiner Mark führen, da solle er nachgraben und werde zufrieden sein.

„Jetzt wollen wir dir deine Lohn geben“, sagte die eine Frau. Sie gab ihr ein Kupferstück und sagte: „Das ist für Brot.“ Die andere gab ihr ein Silberstück und sagte: „Das ist für Wein.“ Und darauf gab die erste ihr

ein Goldstück und sagte: „Das ist für Gott und die armen Leute.“

Dorothea wollte ihnen danken und etwas sagen und einen rechten Abschied nehmen, aber da stand sie schon draußen unter den Waldbäumen, und die Tür hatte sich hinter ihr geschlossen. Sie blieb stehen, geblendet von dem rötlichen Sonnenlicht, das durch die Zweige fiel, und sammelte ihre Gedanken. Darauf ging sie davon und fürchtete sich nicht, denn sie hatte ja erfahren, daß in der Welt eine verborgene Gnädigkeit ist, die sich dem Bedrängten öffnet und niemanden untergehen läßt.

Während sie durch den Wald wanderte, fiel ihr ein, was die eine Frau vom Heiraten gesagt hatte; das war wohl ein kurioses Mißverständnis, und zuletzt setzte sie es unter die vielen Merkwürdigkeiten, welche bei den zwei Frauen zuhause gewesen waren.

Dorothea kannte sich nicht recht aus, und als sie aus dem Walde trat und ein Dorf vor sich liegen sah, da beschloß sie, auszuruhen und sich den Weg nach Lindenfels beschreiben zu lassen. Sie kam an ein Wirtshaus, vor dem war ein gesattelter Rotschimmel an einen Baum gebunden und hinten trug er einen Mantelsack aufgeschnallt. Rechts und links der Freitreppe stand je eine Bank mit einem Tisch davor. Rechts saß ein Dragonerkorporal im grünen Waffenrock, und die goldenen Treppen blitzten in der Sonne. Dorothea setzte sich an den Tisch zur Linken.

Die Wirtin kam und fragte nach ihrer Bestellung. Dorothea bat um Brot. Die Wirtin fragte, was sie trinken wolle. Dorothea bestellte Wein.

„Roten oder Weißen?“ fragte die Wirtin. „Roten“, sagte Dorothea, denn das hatte sie bei ihrer Herrschaft gesehen, daß der Justizrat dem Roten den Vorzug gab.

Die Wirtin brachte Brot und Wein, einen roten Bergsträßer, der bei Bensheim gewachsen war, Dorothea aß und trank und dachte an die beiden Frauen und was sie

ihr über ihren Dienstlohn gesagt hatten. Aus diesen Gedanken wurde sie durch eine jämmerliche Stimme aufgestört. Sie hob den Kopf, da stand ein alter Bettelmann vor ihr und hielt ihr die geöffnete Hand hin. Rasch legte sie das Goldstück hinein. Der Bettler starrte sie an wie ein Moerwunder, er begann zu stammeln und hätte ihr fast den Rockzipfel geküßt. Dorothea wurde es beklommen, sie ging ins Haus, zahlte der Wirtin ihre Zechen, fragte sie nach dem Wege und brach auf.

Sie war vielleicht eine Viertelstunde gegangen, da hörte sie hinter sich auf der Landstraße den Hufschlag eines trabenden Pferdes. Sie wandte sich um und erblickte den Dragonerkorporal auf seinem Rotschimmel. Als er Dorothea erreicht hatte, ließ er sein Pferd in Schritt fallen, salutierte mit der weißbeleideten Hand und fragte, ob er sie ein Stück begleiten dürfe, er habe ihr etwas Wichtiges zu eröffnen. Bei diesen Worten klang seine Stimme heiser vor Erregung, und sein hübsches, offenes Gesicht war sehr rot geworden.

Dorothea erschrak, aber dann sah sie an seiner Miene, daß er ihr nichts Böses tun wollte, und da hörte sie auf, sich zu fürchten. Sie sagte leise, die Landstraße sei für alle da.

Der Korporal sprang aus dem Sattel und ging, sein Pferd am Zügel führend, dem Mädchen zur Seite. Und ohne Verzug begann er, ihr seine Lebensgeschichte zu erzählen.

Er war ein zweitgeborener Sohn aus dem Gersprenthal, das ja fruchtbarer ist als alle anderen odenwäldischen Landstriche, und sein Vater war kein Kubbauer gewesen, sondern einer, der mit Pferden ackern und fahren konnte. Die Mutter starb früh, ihre Schwester kam ins Haus und sorgte an Mutterstelle für die halbwaissen Buben und für den Vater. Der Witwer starb, der ältere Sohn übernahm die Hofreite, und der jüngere ging zu den Soldaten. (Fortsetzung folgt)

SportWoche

5. Jahrgang

Montag, 14. November 1949

Nummer 135

Das Wichtigste

1949 deutsche Frauennachwuchsmannschaft Schwarz-Weiß Barmen erlitt am Sonntag gegen den Ostzonenmeister SG Leipzig-Klein Zschochau-West eine unerwartete 1:3-Niederlage.

Essen 28 wurde zum sechstenmal deutschen Mannschaftsmeister. Der Gewichtheber durch einen Sieg über KSV Stuttgart-Fellbach. Mit 3220 zu 2510 Pfund behielten die Essener die Oberhand.

Das Schweizer Weltmeisterpaar Gehr/Zollet (Velo-Klub St. Gallen/St. Georgen) gewann mit fünf Punkten vor dem deutschen Meisterpaar Gebrüder Penseil (Kaimbach) mit vier Punkten am Freitag das Internationale Radballturnier in Fürth. Im Endspiel trennten sich die Schweizer und die deutschen Meister 3:3 unentschieden.

Dem Paar Killan/Lohmann (Dortmund/Bochum) war der Sieg im 100-km-Mannschaftrennen, mit der die Radsportunion am Sonnabend in der Münster Landhalle eröffnet wurde, nicht zu nehmen. Mit Rundenvorsprung und 17 Punkten gewannen Killan/Lohmann in 1:13,35 Stunden vor Zims/Schorn, beide Köln.

Der gegenwärtige Tabellenzweite der süddeutschen Oberliga VfB Mühlburg, hat für den 4. Dezember den Stammverlei des bekannten schwedischen Mittelstürmer Gunnar Nordahl, Norrköping, zu einem Gastspiel verpflichtet. Die bekannte spanische Liga FC Barcelona gastiert am 1. Januar beim VfB Mühlburg.

Haben Sie richtig getippt?

Württemberg-Baden Nr. 14	
Homburg - Nordwürttemberg	2:1 1
Niederrhein - Südwürttemberg	7:0 1
Pfalz - Westfalen	2:1 1
Bayern - Sachsen	3:1 1
Mannheim-Waldhof - Schweinfurt 05	2:0 1
Eintracht Frankfurt - VfB Mannheim	1:2 2
1860 München - VfB Mühlburg	2:0 1
Concordia Hamburg - TS Elmabüttel	ausgef.
Jahn Regensburg - FSV Frankfurt	1:0 1
FV Rastatt - Fortuna Freiburg	0:0 0
VfL Neckarau - 1. FC Pforzheim	3:0 1
FV Zuffenhausen - Sportfr. Stuttgart	0:0 0
TSG Rohrbach - Germania Brötzingen	3:0 1

Künftig 0 statt x
Die Freunde des Fußballtoto müssen auf ihren Weisungen unentschiedene Spiele künftig durch die Ziffer „0“ und nicht mehr durch das Zeichen „x“ kennzeichnen.

Hechingen und Ebingen lassen aufhocken

Singen rettete einen Punkt / Achtungserfolg der Ebingen in Konstanz

SV Hechingen brachte in der letzten Viertelstunde das Kunststück fertig, einen 3:1-Vorsprung des Tabellenführers noch aufzuheben. Singen mußte am Ende froh sein, einen Punkt gerettet zu haben. Die Hechingen, die in den letzten 15 Minuten mit großem Einsatz spielten, waren am Schluß dem Sieger näher als Singen. Das Spiel war ein Kampf voll Rasse und Temperament, wie man es in dieser Spielzeit in Hechingen noch nicht gesehen hat. Singen war in der ersten Halbzeit besser und lag auch bei der Pause 1:0 in Führung. Aber in der zweiten Spielhälfte versuchten die Hechingen mit Erfolg eine Aenderung des Resultats zu ihren Gunsten.

SG Friedrichshafen - ASV Villingen 4:2. Die Friedrichshafener errangen auf eigenem Platz einen wider Erwarten klaren Erfolg über die spielstärkeren Villingen. Die Gäste lagen schon nach 20 Minuten mit 2:0 in Führung, dann gelang den Platzherren bis zur Pause ein Gegentreffer. In der zweiten Halbzeit holte Friedrichshafen alles aus sich heraus und erzielte in spannendem Kampf nicht nur den Ausgleich, sondern auch den Führungstreffer in der 75. Minute und 5 Minuten vor Schluß durch kraftvollen Direktschuß durch Oberhann noch ein viertes Tor.

VfL Konstanz - ASV Ebingen 2:2. Dem Neuling Ebingen gelang vor 3500 Zuschauern in Konstanz ein Achtungserfolg. Die Konstanzler warteten mit einer mäßigen Leistung auf und versuchten dann am Ende, als es zu spät war, noch mit aller Macht den Sieg zu erringen, aber die Ebingen verteidigten ihr in der 90. Minute erzieltes Unentschieden mit ganzer Mannschaft und nahmen so einen wertvollen Punkt mit nach Hause. Die Gäste mußten in der ersten Spiel-

Wir stellen zur Diskussion

Handball ohne Abseits?

Neue Regeln? Hat man denn nicht vor zehn und zwanzig Jahren mit denselben Regeln Handball gespielt, der den Zuschauern nicht weniger wie den Spielern helle Freude bereitet. Aber eines unterschiedet unser Spiel wesentlich vom heutigen. Läufer und Verteidiger waren so schnell, so wendig und so ausdauernd wie die Stürmer. Im Mittelfeld wurde der gegnerische Angriff in der ersten Entwicklung gestört und über sportliche Flügel ein eigener Angriff eingeleitet. Heute ist die Defensivreihe oft reichlich langsam und unbeweglich. Die Wendigkeit, die Spurtkraft, der Konditionsmangel der älteren Spieler reichen nicht mehr aus, um die Angriffe schneller Stürmer ohne Faul abzuwehren, also wird gehalten, gehalten und nochmals gehalten, und meist so plump und grob, daß man am liebsten davonlaufen möchte.

Der Gürtelpunkt des Uebels ist aber die berühmte, sagen wir besser berüchtigte „Betonmauer“. Sie muß genau so verschwinden, wie der Freiwurfspezialist und das Schlünden von Freiwürfen - das sind die Krankheitserscheinungen am zerschnittenen Handballkörper.

Also doch neue Regeln? Ja und zwar so rasch als möglich, bevor unser Handballspiel vollends für die Hunde geht.

1. Die Abseitslinie muß verschwinden. Damit verliert die Betonmauer ihren Sinn und das größte Uebel wäre endlich beseitigt.

2. Vergrößerung des Torraumes von 11 auf 13 Meter, damit beim Wegfall des Abseits die Zahl der Torwürfe nicht ins Uferlose wächst. Jugend und Frauen wird die Umstellung zwar nicht leicht fallen, aber das darf für uns kein Hinderungsgrund sein.

3. Im Abstand von fünf Meter vom Torraum ist gleichlaufend zu diesem eine 18-Meter-Freiwurfslinie zu ziehen. Alle Vergehen innerhalb dieses Raumes, die nicht mit einem 19-m-Wurf zu ahnden sind, werden mit einem Freiwurf von dieser Linie aus bestraft. Die Abwehr hat in jedem Fall am Wurfbereich h. im Abstand von fünf Metern vom Werfer zu stehen. Vielleicht

Ein reichlich mißlungenes Schwabensteich

Südwürttemberg 7:0 überfahren / Dem Sturm fehlte der Vollstrecker

Von unserem nach Osnabrück entsandten Sonderberichterstatter

Wenn man auch allgemein die Niedersachsen in Front erwartet hatte, so bildete der zahlenmäßig hohe Erfolg doch eine Überraschung. In dem vor 15 000 Zuschauern in Osnabrück ausgetragenen Repräsentativkampf stellte sich dem Bremer Unparteiischen Rennersmann die südwürttembergische Elf in folgender Besetzung:

Preuk, Trossingen; Sill, Weingarten, Hechler, Tübingen; Hienervadel Tübingen, Feuerlein, Strobel, Reutlingen; Pfumm, Reutlingen, Baum II, Reutlingen, Haller, Schwenningen, Kläiber, Pfuldingen, Schöller, Reutlingen.

Die Württemberger konnten nur in der ersten Halbzeit das Spielgeschehen einigermaßen offen gestalten, fielen aber dann nach dem Wechsel durch das dritte Tor der Niedersachsen auseinander. Der Osnabrücker Mittelstürmer Vetter hatte den entscheidenden Treffer erzielt, und war zusammen mit dem Oldenburger Rechtsaußen Gerritzen bester Stürmer seiner Mannschaft. Die südwürttembergische Vertretung wurde zweifellos unter ihrem Wert geschlagen.

Die Elf kritisch betrachtet

Zwar hatte man dem Spiel in Osnabrück mit wenig Hoffnung für Südwürtbergs Vertretung entgegengesehen, doch die hohe Niederlage kam etwas überraschend. In der zweiten Halbzeit fiel die Mannschaft aus dem Süden ziemlich auseinander und der niedersächsische Sturm kam ganz groß in Fahrt. Bei den Schwaben machte sich das Fehlen von Lauxmann, der am Sonntag eintreffen sollte, aber nicht zur Stelle war, sehr nachteilig bemerkbar. Vielleicht wäre es ihm gelungen, die oft so schön vorgetragenen Angriffe erfolgreicher abzuschließen, als es den fünf eingesetzten Stürmern gelang die hinsichtlich Schußvermögen nicht viel Positives zeigten.

Preuk im Tor machte seine Sache im wesentlichen ganz gut, aber einige Fehler von ihm führten doch zu einigen gegnerischen Treffern. Von den Verteidigern hatte Hechler die schwierige Aufgabe, den schnellen und gewandten

Gerritzen zu bewachen und zu halten. Diese Aufgabe ist ihm abgesehen von den letzten 20 Minuten auch einigermaßen geglückt. Sill, der für den gesperrten Hänle eingesetzt wurde, versah seine Aufgabe gut. Die Läuferreihe zeigte nicht das gewohnte Bild. Strobel konnte den Torjäger Vetter kaum halten und auch seine Abwehr war nicht immer ganz sauber. Feuerlein und Hienervadel hätten manchmal etwas reaktionsschneller sein müssen. Von den fünf Stürmern war Kläiber der beste. Er war es, der immer wieder den Angriff der Südwürtberger ankurbelte, aber seine anderen vier Nebenspieler verstanden es nicht, auch nur eine der Torchancen erfolgreich auszuwerten. Baum II auf Rechtsaußen war gegenüber dem Linksaußen Schöller der gefährlichere und Schnellere. Pfumm konnte sich nicht durchsetzen. Haller auf dem Mittelstürmerposten war eine unglückliche Lösung. Dem talentierten und schnellen Spieler fehlt noch die Erfahrung und die notwendige Spielübersicht bei solch schweren Begegnungen.

Auch in den anderen Spielen Heimsiege

Hamburg - Nordwürttemberg 2:1 (2:0). Mit Spannung hatte man in Hamburg das Auftreten der nordwürttembergischen Vertretung erwartet, so daß 25 000 Zuschauer trotz der schlechten Witterung den Weg zum Fußballplatz fanden. Die Hamburger Mannschaft hatte einen überaus guten Start, hieß es doch schon bald 2:0 für die Gastgeber, durch Tore von Maja und Ebeling. Auch der Rest der ersten Spielhälfte gehörte den Hamburgern, die durch ihre präzise Deckung, in der besonders die alten Kämpen Hempel und Appel hervorstachen, den württembergischen Sturm nicht recht zur Entfaltung kommen ließen. Nach und nach dirigierte jedoch Edmung Conen seine VfB-Flügel und in der zweiten Halbzeit sah man dann eine flüssig kombinierende Württemberger-Elf, die nach dem Anschlußtreffer von Schlenz in der 64. Minute dem Ausgleich mehr als einmal nahe war.

Bayern - Sachsen 5:1 (3:1). Eine eindeutige Angelegenheit war diese Begegnung im Nürnberg Stadion vor 30 000 Zuschauern. Die Gäste aus der Ostzone konnten nur in der ersten halben Stunde mithalten. Ja, sie schafften sogar in der 15. Minute durch ihren Halbrechten Lenk den Ausgleichstreffer, mußten sich aber dann durch Torerfolge von Schade (2), Appis und Noth mit 3:1 selbst in dieser Höhe verdient geschlagen geben. Der Bayernsieg war nie gefährdet, die Mannschaft war eine Nürnberg-Fürther Kombination, zu der sich nur Stirelle als rechter Verteidiger und Mannschaftskapitän gesellte.

Pfalz - Westfalen 2:1 (1:1). Zu einer spannenden und wechselvollen Auseinandersetzung kam es im neuen Ludwigshafener Stadion zwischen den Ländermannschaften von der Pfalz und Westfalen. Die ohne Fritz Walter antretenden Pfälzer kamen bereits in der 7. Minute durch ihren Rechtsaußen Vogt zum Führungstreffer. Aber nach weiteren sieben Minuten hieß es bereits 1:1 durch den Schalker Markowski. Waren in der ersten Halbzeit die Pfälzer mit starkem Rückenwind leicht tonangebend, so dominierten nach dem Wechsel eindeutig die Westfalen die in diesem Zeitabschnitt einem Siegtreffer greifbar nahe waren. In der 70. Minute jedoch entschied ein Handelfmeter, der von Basler sicher verwandelt wurde, die Begegnung zu Gunsten der Gastgeber.

Waldhof übernahm die Führung

Endlich ein 1860er-Sieg / Regensburg war haushoch überlegen

Eintracht Frankfurt - VfB Mannheim 1:2 (1:0). Beinahe hätte es so ausgesehen, als wenn der deutsche Meister auch diesmal gegen Eintracht Frankfurt zu keinem Erfolg kommen sollte. Denn die Frankfurter hatten einen ausgezeichneten Start und lagen bereits nach zehn Minuten durch einen Treffer ihres Mittelstürmers Schlieh mit 1:0 in Front. Bald aber zeigte sich die größere Kampfkraft des deutschen Meisters, der noch in der ersten Halbzeit mehrere große Torchancen hatte, die aber vom ausgezeichneten Frankfurter Torhüter Henig zunichte gemacht wurden. Nach dem Wechsel ließ sich der VfB die Partie nicht mehr aus der Hand nehmen und kam durch Tore von Isacker und Bollner zu einem verdienten 2:1-Erfolg.

Jahn Regensburg - FSV Frankfurt 1:0 (0:0). Mit diesem knappsten aller Ergebnisse blieb heute der bayerische Oberliganeuling Jahn Regensburg über den Frankfurter Fußballsportverein erfolgreich. Ein Spiel der verpassten Gelegenheiten könnte man diese Auseinandersetzung nennen. Denn von der ersten bis zur letzten Minute dominierte Jahn Regensburg, das außer einer Vielzahl von „100prozentigen Torchancen“ nur zu einem einzigen Torerfolg durch Schmidt in der 72. Minute kam. Die Frankfurter lagen von Anfang an nur in der Verteidigung und es hatte den Anschein, als wollten sie sich von vornherein nur mit einem Unentschieden begnügen.

1860 München - VfB Mühlburg 2:0 (0:0). Zu ihrem ersten Siege nach langer Zeit kamen die Münchener Löwen und erfreuten damit 12 000 Zuschauer. Man war diesmal von den Leistungen der Einheimischen nur angenehm überrascht, um so mehr aber enttäuscht von dem Tabellen-

rotten wir damit die Seuche des ungenügenden Abstandes der Abwehrspieler vom Werfer aus, dem der Wurf oft in jeder denkbaren Weise erschwert wird. Andererseits wird aber der Freiwurfspezialist bei einer Entfernung von 18 Metern vom Tor kein leichtes Spiel haben. Die Spiele werden dann kaum mehr durch einen einzigen Mann entschieden werden.

Schließlich würde ich nur noch absichtliche Fußfehler bestrafen. Es gäbe damit wieder verschiedene Pflöge weniger. Und das ist ja das A und O: Ein von möglichst wenig Pfiffen unterbrochenes, fließendes, reichliches Kombinationsspiel einer gut aufeinander eingespielten Mannschaft. Das war unser Handballspiel und muß es wieder werden.

Dr. H. Gabler

Die Ergebnisse des Sonntags

Bundespokalspiele: Niedersachsen - Südwürttemberg 7:0; Hamburg - Nordwürttemberg 2:1; Bayern gegen Sachsen 5:1; Rheinhessen - Westfalen 2:1.

Südliga: VfL Konstanz - ASV Ebingen 2:2; SV Rastatt - Fort. Freiburg 0:0; SG Friedrichshafen gegen ASV Villingen 4:2; VfL Freiburg - Spfr. Lahr 1:3; SV Hechingen - Eintr. Singen 2:2.

Eintracht Singen	10	7	3	1	24:9	16:4
VfL Konstanz	9	5	3	1	22:8	13:5
Tübinger SV	7	5	2	0	16:8	12:2
ASV Ebingen	5	5	2	2	12:8	12:6
SV Rastatt	5	4	4	1	16:10	12:0
Fortuna Freiburg	10	5	3	2	22:16	12:8
SSV Reutlingen	8	4	2	2	12:10	10:6
ASV Villingen	8	4	1	3	18:11	9:7
SG Friedrichshafen	8	3	2	4	12:20	2:10
SpVgg Trossingen	8	2	2	4	10:10	6:10
SV Kuppenheim	8	2	3	4	11:17	6:13
VfL Freiburg	10	2	2	6	16:27	6:14
SV Offenau	9	1	2	5	4:15	5:12
VfL Schweningen	8	1	1	6	10:13	3:13
SV Hechingen	9	0	1	8	13:21	1:17

Nordliga: TuS Neuendorf ASV Oppau 6:0; VfR Kirm - SpVgg Weisenau 4:1; Mainz 05 - SpVgg Andernach 4:2.

Wormatia Worma	8	22:4	15:1
TuS Neuendorf	8	21:5	14:2
1. FC Kaiserslautern	6	43:4	12:0
Phönix Ludwigshafen	7	22:13	11:2
VfR Kaiserslautern	7	22:18	8:5
Andernach	8	20:18	8:8
Pirmasens	8	17:16	8:8

Oberliga Süd: Mannheim-Waldhof - Schweinfurt 05 2:0; Jahn Regensburg - FSV Frankfurt 1:0; Eintracht Frankfurt - VfR Mannheim 1:2; 1860 München - VfR Mühlburg 2:0.

SV Mannheim-Waldhof	10	6	2	2	25:16	14:9
SpVgg Fürt	8	5	2	1	23:11	12:4
VfB Mühlburg	9	5	2	2	14:11	12:6
VfB Stuttgart	8	4	3	1	15:7	11:5
VfR Mannheim	9	5	1	3	17:15	11:7
Schweinfurt 05	10	4	3	3	15:11	11:9
Eintr. Frankfurt	10	4	3	2	15:13	11:9
Jahn Regensburg	10	4	2	4	17:11	10:10
FSV Frankfurt	10	3	4	3	11:10	10:10
Kickers Offenbach	8	2	2	4	15:19	8:8
1. FC Nürnberg	8	2	2	4	13:15	6:10
FC Augsburg	8	2	2	3	15:20	6:12
Bayern Kitzingen	8	1	3	4	16:20	5:11
Bayern München	8	2	1	5	12:18	5:11
Schwaben Augsburg	8	2	1	5	6:18	5:11
1860 München	9	2	1	6	10:15	5:13

Oberliga West: Erkenschwick - Rot-Weiß Essen 1:1; Rot-Weiß Oberhausen - Freußen Delbrück 6:0; Duisburger SV - Hamborn 07 2:2; Alemann. Aachen - Armin Bielefeld 2:2; Vohwinkel 09 gegen Duisburg 06 2:1.

SpVgg Erkenschwick	11	17:14	15:7
Preußen Delbrück	8	22:14	14:8
Horst Emscher	8	21:10	12:4
Rot-Weiß Oberhausen	10	19:12	12:8
Schalke 04	8	20:14	11:5
Rot-Weiß Essen	9	24:14	11:7
Duisburger SV	10	23:17	11:3

Oberliga Nord: Bremerhaven 93 - TB Harburg 3:1; Werder Bremen - VfB Lübeck 6:0; Göttingen 05 - Bremer SV 3:1.

Hamburger SV	8	17:8	12:3
Concordia Hamburg	8	19:14	12:3
Eintracht Elmabüttel	8	13:5	12:4
Werder Bremen	9	20:13	12:5
Eintracht Braunschweig	9	19:13	12:6
FC St. Pauli	8	16:9	11:5
Bremerhaven 93	8	21:20	10:8

Landesliga Gruppe Nord: Schramberg - Lötzenhardt 4:0; Spalchingen - Gosheim 2:0; Mörsingen gegen Taiflingen 3:4; Tuttingen - Balingen 1:0; Metzingen - Enningen 2:4.

Landesliga Gruppe Süd: Weingarten - Buchau 0:2; Balingen - Reutlingen 2:0; Saßgau - Wangen 1:1; Biberach - Ravensburg 2:1; Schwendi - Laupheim 3:2; Sigmaringen - Lindenberg 0:0.

Landesliga Nordwürttemberg: Zuffenhausen gegen Sportfr. Stuttgart 0:0; Unterriethelm - Neckargartach 0:1; Feuerbach - Eisingen 3:0; Um 40 gegen Aalen 2:3; Böckingen - SC Um 2:1.

Bezirksklasse Alb: Mittelstadt - Pflanzhausen 1:1; Rottenburg - Betzingen 1:0; Tübingen II - Urach 5:0; Wannweil - Dettingen 5:1; Rommelsbach gegen Duffingen 3:4.

Bezirksklasse Schwarzwald: Rottweil - Aistalig 1:2; Bötzingen - Aldingen 4:0; Weilingen gegen Schweningen 1:5; Durchhausen - Sulz 2:0; Oberndorf - Lauterbach 1:0.

Bezirksklasse Zollern: Schlatt - Binsdorf 7:2; Bodelshausen - Rangendingen 1:2; Heselwangen gegen Gammertingen 2:4.

Länderspiele: Jugoslawien - Oesterreich 2:5; Oesterreich B - Jugoslawien B 1:1; Frankreich gegen Tschechoslowakei 1:0; Irland - Schweden 1:2.

Freundschaftsspiele: Stuttgarter Kickers - SSV Reutlingen 7:3; Viktoria Aschaffenburg - Florisdorfer AC Wien 3:4.

Handball

Landesklasse Südwürttemberg: TSG Balingen gegen Tübinger SV 12:7; SSV Reutlingen - SV Ravensburg 2:2; SpVgg Urach - SV Tuttingen 6:0; SV Rietheim - SV Freudenstadt 7:4.

SSV Reutlingen	10	8	0	2	91:46	16:4
SV Rietheim	10	7	1	2	89:62	15:5
SV Freudenstadt	10	6	2	2	87:66	14:6
SV Ravensburg	9	6	1	2	74:52	12:5
TSG Balingen	9	4	0	5	78:63	8:10
SV Wellstetten	9	3	1	5	67:74	7:11
Tübinger SV	9	3	1	5	64:73	7:11
SpVgg Urach	10	1	1	8	61:101	3:17
SV Tuttingen	10	1	1	8	63:113	3:17

Landesklasse Nordwürttemberg: FA Göppingen gegen TSV Zuffenhausen 12:5; VfL Obweil - TV Altenstadt 6:5; Stuttgarter Kickers - TV Sößen 1:0; VfL Heidenheim - Tsch. Göppingen 2:1.

Bezirksklasse Schwarzwald: Schweningen gegen Schramberg 4:4; Trossingen - Stetten 5:4; Albrich - Schura 11:5; Sulz - Biersbrunn 8:8; Rottweil - Dormettingen 11:4.

Bezirksklasse Alb: Taiflingen - Schönbürg 10:3; Dettingen - Ebingen 5:4; Oberhausen - Rottenburg 9:8; Markethausen - Unterhausen 5:7; Pfuldingen - Meßstetten 8:1.

Bezirksklasse Oberrhein: Wangen - Ebingen 4:3; Launheim - Tettnang 1:1; Langenargen gegen Lindau 12:2.

Hockey

Zwischenrunde um den Hockey-Silberschüssel: Rheinland - Pfalz - Berlin 4:2; Westdeutschland gegen Süddeutschland 3:1.

Favoritensturz in der Landesklasse

Reutlingen und Rietheim auf eigenem Platz knapp geschlagen

SSV Reutlingen - SV Ravensburg 2:3. Die Reutlinger bereiteten ihren Anhängern diesmal eine große Enttäuschung. In einem ausgeglicheneren Spiel, das - man stelle dies mit Befriedigung fest - bis kurz vor Schluß ausgesprochen fair verlief, verstand es der Meister nicht, durch betonten Flügelinsatz und rasche Ballabgabe die gute Ravensburger Deckung aufzubrechen. Bei einem derart eigensinnigen, enghirnigen Stürmerpiel mußten die Erfolge ausbleiben. Zudem ließ der sonst so hervorragende Reutlinger Torhüter zwei haltbare Bälle passieren. Selbst ein etwas spät einsetzender Endspurt brachte den Reutlingern, die mit aller Macht den Ausgleich zu erzwingen suchten, keine Erfolge mehr. Die meisten Reutlinger waren - wie erwartet - tapfere, ehrenvolle Verlierer, leider nicht alle, so daß der vorbildlich leitende Schiedsrichter kurz vor dem Spiel noch einen Platzverweis aussprechen mußte.

TSG Balingen - Tübinger SV 12:7. In Balingen konnte sich der Gastgeber nach einem fast während der ganzen Spieldauer leicht überlegen geführten Kampf die zwei Punkte gegen Tübingen, das mit stark verjüngter und umgestellter

Mannschaft antrat, holen. Balingens Erfolg ist einer besseren Gesamtleistung der Mannschaft zuzuschreiben. Tübingen zeigte diesmal Mal sowohl in der Verteidigung als auch im Sturm technische und taktische Mängel.

SV Rietheim - SV Freudenstadt 7:8. Als das Spiel nach 15 Minuten 4:0 für die Gastgeber stand, rechnete man mit einer klaren Niederlage Freudenstadts. Aber die Gäste gaben das Spiel nicht verloren. Auf 5:4 hatten sie es bereits bei Halbzeit gebracht. In einem überraschenden Endspurt gelang es ihnen, die Rietheimer beim Stand von 7:6 zu überrumpeln und in den letzten Minuten den Ausgleich und das Siegestor zu erzielen.

SpVgg Urach - SV Tuttingen 6:8. Das Spiel der beiden Tabellenletzten stand ganz im Zeichen zweier schwacher Stürmerreihen, die die magere Torausbeute nicht auf ein außergewöhnliches Schußpech, sondern auf ihr Unvermögen zurückzuführen haben. Damit haben die Uracher in leichtfertiger Weise einen wertvollen Punkt verschenkt. Sie verstanden es nicht, die mit manchen Schwächen behafteten Gäste auf eigenem Boden zu schlagen.

Die Aktenmappe

Aus unserem bürgerlichen Dasein ist die Aktenmappe kaum fortzudenken. Sie begleitet uns auf dem Weg ins Geschäft, sie geht wieder mit uns nach Hause. Leute ohne Aktenmappe wirken leichtfertig und geraten bei ihren Vorgesetzten in den Verdacht der geringen Zielstrebigkeit und des mangelnden Geschäftsinteresses.

Man sieht, die Aktenmappe muß sein, sie gehört unvermeidlich dazu. Deshalb erscheint der Herr Regierungsinspektor allmorgendlich im Amt mit einer solchen und er entnimmt ihr: drei Birnen und zwei belegte Brötchen. Der Herr Prokurist klaubt um die gleiche Zeit ebenfalls sein Vesper aus der Mappe, außerdem die Pfeife und den Tabaksbeutel. Vier Häuser weiter ist in derselben Minute der Herr Malermeister dabei, seine Aktenmappe abzustellen; Inhalt: Vesperbrot, zwei Äpfel. Sein Geselle deponiert desgleichen ein solches Erzeugnis der Lederwarenindustrie, mit dem nämlichen Inhalt. Schräg gegenüber hat der Flaschnerstift bereits angefangen und infolgedessen ist seine Ledermappe schon weggeräumt; auch sie enthält außer der „Tip-Illustrierten“ nur Eßbares. Von Akten nirgends eine Spur.

Wenn der Herr Inspektor abends heimkommt, entnimmt er seiner Aktenmappe anderthalb Pfund Fischfilet, das seine Frau fürs Abendessen braucht. Akten? Na, wofür hat man denn seine Arbeitszeit? Der Prokurist braucht seine Tasche für den sicheren Transport von einem Glas Honig, zwei Zeitungen und einem Paar neubesohlter Schuhe. Auch der Malermeister ist recht froh an seiner Aktenmappe, denn wie wollte er sonst seiner Frau den verschmierten Arbeitsanzug zum Waschen heimbringen? Und der Geselle und der Stift müssen doch schließlich irgendwo ihr Einwickelpapier hinten, das morgen früh die Mutter wieder zum Verpacken des Vespers braucht, nicht wahr? Vor Akten aber ist wiederum keine Rede.

Nun sagen Sie mir: Wissen Sie vielleicht, warum es Aktenmappe heißt?

Nagold in der Kreisbaugenossenschaft

Nagold. In der letzten Sitzung des Gemeinderats berichtete Bürgermeister a. D. Maier, der im Vorstand der Kreisbaugenossenschaft ist, eingehend über Zweck und Ziel der Neugründung. Die Erfahrungen im ganzen Land hätten gezeigt, daß größere Genossenschaften leistungsfähiger und kapitalkräftiger seien und einen größeren Erfolg bei der Bereitstellung von Baumitteln hätten. Wenn die Gemeinde von sich aus baue, und dann verkaufe, müsse nach den heutigen Gesetzen die ganze Grunderwerbsteuer (7 Proz.) gezahlt werden, während eine als gemeinnützig anerkannte Baugenossenschaft davon befreit sei. Da alle Gelder, die in einer Gemeinde aufgebracht werden, nur in dieser Gemeinde verbraucht werden, bringe ein Beitritt nur Vorteile. Vier Typen von Bauten seien vorgesehen, aber es werden auch alle Einzelwünsche befriedigt. Ferner ist an die Erstellung von Wohnblocks mit 6-12 Wohnungen in größeren Gemeinden gedacht. Der Beitritt wurde schließlich einstimmig zum Beschluß erhoben und die Stadt zahlt 5 Genossenschaftsanteile ein.

Gausängertest 1950 in Nagold

Wie wir erfahren, steht es nunmehr endgültig fest, daß das Gausängertest des nördlichen Schwarzwaldsängergaues (Kreis Calw und Kreis Freudenstadt) im kommenden Sommer in Nagold stattfindet.

(19. Fortsetzung)

Brenz stand an der Spitze der württemb. Kirche. 1562 auf 1570 hielt sich Brenz viel in Neubulach auf, er kommt in den dortigen Kirchenbüchern einunddreißig Mal vor und soll hier außerdem seinen Katechismus verfaßt haben. Am 11. September 1570 starb dieser unentwegte Bahnbrecher und Verfechter der Reformation in Württemberg. Seine Gebeine ruhen unter der Kanzel der Stuttgarter Stiftskirche.

Die Reformation in Calw

Es soll nun abschließend noch einiges von der Einführung der Reformation in der Stadt Calw gesagt werden. Herzog Ulrich betrachtete alles Kirchengut als fürstliches Kammergut, über das er kraft seines Rechtes als Landesherr frei verfügen konnte. Rücksichtslos als anderswo wurde daher das Kirchengut eingezogen und säkularisiert. 1534 fand die Reformation in Calw zunächst keinen allgemeinen Anklang und bis 1550 war der Vogt und ein großer Teil des Magistrats der Stadt katholisch.

So hatte Hieronymus Kranz, ein etwas schroffer Mann, der mit dem Vogt Streit bekam, als erster evangelischer Pfarrer in Calw keinen leichten Stand. Er mußte im Jahr 1537, nachdem er in Gegenwart von Marschall Thum von Neuburg, des Vogts, des Bürgermeisters und Stadtschreibers von Calw im herzoglichen Auftrag verhört wurde, Stadt und Land verlassen.

Markus Heiland, der zweite evangelische Pfarrer in Calw (1537/46) verkündete 11 Jahre das Evangelium in Calw, obwohl der Vogt und die meisten Stadträte katholisch waren. Er errichtete in Calw eine Latein- und deutsche Schule und wurde zu Religionsgesprächen nach Worms, Hagenau (1540/41) zusammen mit andern berufen. Solche Religionsgespräche führte er auch in Calw durch, woher die zwei Kanzeln in der Stadtkirche, die Crusius anführt, herrühren. Er war der eigentliche Reformator der Stadt Calw. Weil seine Freunde für ihn bei der Einführung des Interims 1548 vom Vogt Schlimmes befürchteten, bewogen sie ihn, mit dem Kaufmann Friedrich Heiden nach Straßburg zu fliehen.

Auf jeden 100. Einwohner kommt ein Pkw.

4500 Kraftfahrzeuge in unserem Kreis — Fuhrunternehmen stark übersetzt

Unser Kreis weist nach den neuesten Ziffern der Zulassungsstelle eine verhältnismäßig große Zahl von Kraftfahrzeugen auf. Am 1. November waren zugelassen: 2489 Motorräder, 1040 Personenkraftwagen, 703 Lastkraftwagen, 630 Anhänger, 200 Traktoren und andere Zugmaschinen, 35 Omnibusse und 37 Spezialfahrzeuge (Krankenwagen, Feuerwehr-, Elektrofahrzeuge usw.) Insgesamt laufen also (ohne Anrechnung der Anhänger) rund 4500 Kraftfahrzeuge in unserem Kreis, der damit eine recht hohe Fahrzeugdichte aufweist und hinter dem Kreis Reutlingen an zweiter Stelle in Südwürttemberg rangiert.

Man könnte sich vielleicht dieser Tatsache freuen und in ihr einen Beweis für die geschäftliche Rührigkeit erblicken, man mag unter Umständen aus diesen Ziffern auch einen gewissen Wohlstand herauslesen. Ein etwas bedenklieheres Gesicht jedoch bekommt die Angelegenheit dann, wenn man erfährt, daß bei den Lastkraftwagen die Zahl von 703 Fahrzeugen prozentual fast das Doppelte des Kreises Reutlingen ausmacht und daß somit die gewerblichen Fuhrunternehmen in steigendem Maße übersetzt sind. Allerdings ist im gegenwärtigen Augenblick und aus saisonbedingten Gründen die Beschäftigungslage noch einigermaßen zufriedenstellend, doch ergibt sich wahrscheinlich mit endgültigem Eintritt der kalten Jahreszeit ein anderes und ungünstigeres Bild.

Wir betonen dies um so mehr, als wir wissen,

daß einerseits mancherorts die Absicht zum Kauf eines Lastkraftwagens für gewerbliche Zwecke besteht und andererseits eine Steuerung in diesem Gewerbe von staatlicher Seite aus nicht vorgenommen wird. Auf diesem Gebiete herrscht tatsächlich vollkommene Gewerbefreiheit und sie gibt natürlich erst recht den Anreiz, in dieses angebliche „Geschäft“ einzusteigen. Bei den heutigen Frachtsätzen ist aber nur dann ein rentables Arbeiten möglich, wenn die Transporte soweit wie möglich zusammengelegt werden und sowohl Hin- als auch Rückfahrt mit voll ausgelastetem Fahrzeug erfolgen können. Wenn man von einem Fuhrunternehmer beispielsweise hört, daß bei ihm die Befuhr einer Ladung Kohle auf einem 3,5-Tonner-Lkw. von Stuttgart nach Calw DM 37,25 kostet, dann mag sich jeder am Neuerwerb eines Lastwagens Interessierte überlegen, ob er in seinem engeren Bereich den Betrieb eines Lkw. noch rentabel gestalten kann!

Es kommt weiter hinzu, daß der Kampf Schiene—Straße immer schärfere Formen annimmt und die Bundesbahn erfolgreich bemüht ist, verlorengegangenes Terrain wiederzugewinnen. So wird gegenwärtig für einen Bahn-Sammeltransport von Stuttgart nach Hamburg nurmehr noch eine Fahrzeit von 32 Stunden benötigt und also eine Zeit erreicht, die beim Lkw.-Ferntransport kaum wesentlich unterboten werden dürfte.

Was soll mit den Mieten werden?

Eine sachliche Stellungnahme zum Problem der Mietpreiserhöhungen

Die Behauptung der Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt, daß die Wohnungsmiete nur 7-9 Prozent der Bruttoeinkommen betrage, hat eine Umfrage des Bundes westdeutscher Mieterverbände in Wiesbaden widerlegt. Es ist festgestellt, daß die Wohnungsmiete zwischen 10-24 Prozent des Bruttoeinkommens beträgt und daß schon im Jahr 1927/28 der Mieteanteil am Einkommen bis 22 Prozent ausmachte. Der Mieterverband kommt zur Ansicht, daß den Mietern eine Mieterhöhung nicht zugemutet werden kann.

Die 7-9 Prozent Mieteanteil am Einkommen dürften dort zu Recht bestehen, wo die Einkommen mit der Teuerung Schritt gehalten haben. Es könnten hierfür in fast jedem Städtchen Beispiele genügend angeführt werden. Bei den Arbeitern, bei den kaufmännischen und Verwaltungsangestellten und den Beamten ist das Einkommen fast unverändert geblieben. Der Wert ihrer Bezüge ist auf ein Drittel des Vorkriegswertes gesunken. Für sie würde eine Mieterhöhung sich zunächst schwerwiegend auswirken.

Die Wohnungsmiete unterliegt der Beschränkung des Mieterschutzgesetzes vom Jahr 1923, des Reichsmieterschutzgesetzes vom Jahr 1922 und der Preisstopverordnung vom Jahr 1936. Eine gesetzliche Erhöhung der Mieten ist seit dem Jahr 1928 nicht mehr eingetreten. Die Mieten sind starr geblieben. Man konnte dies auch in der Vorkriegszeit gut hinnehmen, da die Einkommen eine gute Kaufkraft hatten. Heute stehen die Mieten aber in keinem Verhältnis mehr zu den Baukosten, die seitdem um 200 Prozent gestiegen sind. Aus den Mieteinnahmen läßt sich eine Hausinstandsetzung nicht mehr durchführen.

Es wird nun häufig beobachtet, daß Wohnungsänderungen den Hausbesitzern willkommene Gelegenheiten geben, die Mieten bei der Neuvermietung unter teilweiser Ausnutzung der Not der Wohnungssuchenden, aber besonders im Hinblick auf die Teuerung zu

steigern und daß die Wohnungsmieter selbst durch stark überhöhte Untervermietung oft bis zum doppelten der normalen Untermiete wehrlose Untermieter regelrecht ausnutzen. Diese Übelung in den größeren Städten greift bereits fühlbar in die kleineren Städte und selbst Kleinstädchen über. Dies spricht sich herum und macht diejenigen Hausbesitzer, die keine Veränderung in den Mietverhältnissen haben, unzufrieden und oft unberechtigt kritisch ihren Mietern gegenüber. Andererseits wissen die Mieter, daß sie in den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes eine völlig einseitige Waffe besitzen, weshalb manche anmaßend werden und das Leben im Hause zur Hölle machen. Darüber wissen die Friedensrichter und Bürgermeister, die die Hände schlichten sollen, ein Lied zu singen. Eine Wohnungsräumung über das Amtsgericht als Mietschutzmaßnahme durchzuführen, ist nur in den seltensten Fällen möglich.

Auf einer Jahrestagung des Zentralverbands der Haus- und Grundbesitzer in Lübeck wurden vom deutschen Bundestag eine beschleunigte Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und der Einbau des gesamten Wohnungswesens in die soziale Marktwirtschaft gefordert. Es wurde geltend gemacht, daß das gegenwärtige System der Wohnungswirtschaft im tiefsten Grunde unsozial ist, weil es alle Mieter gleichmäßig vor einer längst fälligen Erhöhung der Mieten schützt. Wirklich bedürftigen Mietern müßten Mietszuschüsse gewährt werden. Im übrigen sei eine Neufestsetzung aller Mieten notwendig, damit sie endlich mit dem jetzigen Preisniveau der Wirtschaft in Einklang gebracht werden könnten.

Der vom Hausbesitz aufzubringende Lastenausgleich verhindert noch mehr die vielfach dringliche Hausinstandsetzung. Dies muß sich auch für das Handwerk auswirken, weil ihm nur noch geringe Aufträge zugehen. Man sieht, daß hier eine grundsätzliche neue gesetzliche Regelung einzutreten hat.

Im Spiegel von Calw

Heute Amtseinsetzung des neuen Landrats

Heute um 16 Uhr findet im Calwer Georgenäum die Verabschiedung von Landrat Wagner und die Amtseinsetzung von Landrat Geißler durch den südwürttembergischen Innenminister Renner statt. Wegen Platzmangels ist es nicht möglich, außer den geladenen Gästen noch andere Personen zu der Feier zuzulassen.

Sitzung der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer Rottweil veranstaltet am 16. und 17. November 1949 in Calw, Nagold und Neuenbürg Versammlungen der ihr angeschlossenen Unternehmen, in denen Hauptgeschäftsführer Dr. Müblier, Rottweil, und der 2. Geschäftsführer Ass. Geyer über nachstehende Punkte berichten werden:

- 1. Aktuelle Wirtschafts- und Steuerfragen,
2. Neuwahl des Kammerkollegiums.
Die Veranstaltungen finden wie folgt statt: In Calw 16. November, 15.00 Uhr, Hotel Waldhorn; in Neuenbürg 17. November, 9 Uhr, Rathausaal; in Nagold 17. November, 15.00 Uhr, Gasthaus zur Linde.

Das Volkstheater diese Woche

Mittwoch und Donnerstag dieser Woche läuft im Volkstheater Calw der deutsche Film „Nacht der Verwandlung“ mit Gustav Fröhlich, Heinrich George und Rose Stradner. Die Handlung spielt in modernem Milieu und schildert die Lebensgeschichte eines Stratosphärenfliegers, der nach Erreichen eines Höhenrekords, später in Nizza notlandet und dort eine Frau kennenlernt, die ihm zum Schicksal wird. Jugendfrei ab 14 Jahre. — Von Freitag bis Montag zeigt das Volkstheater „Dein ist mein Herz“, eine englische Filmromanz um Franz Schuberts Lieder, wobei die Gestalt von Franz Schubert durch den bekannten, unlängst verstorbenen Tenor Richard Tauber verkörpert wird.

Am Mittwoch „Die Räuber“

Das Städtetheater Tübingen-Reutlingen hat anlässlich des 190. Geburtstags Friedrich von Schillers, am 10. November, einen Schillerzyklus geplant. Als erstes Stück bringt der Intendant Paul Rose durch die Vermittlung des Kulturwerks, am Mittwoch, 16. November, 20 Uhr, in der Stadthalle, das Jugendwerk aus der Sturm- und Drangperiode „Die Räuber“ zur Aufführung. Im Anschluß daran werden wir am 15. Dezember „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ sehen. Wegen der großen Nachfrage ist es ratsam, sich im Vorverkauf bei der Buchhandlung Häußler, gute Plätze zu sichern. Die Preise sind folgende: DM 1.10, 1.60, 2.60, 3.60. Kriegsverwehrt, Heimattvertriebene, Schüler und Gewerkschaftsangehörige erhalten auf dem 2. Platz Ermäßigung.

Landwirtschaftsschule Calw eröffnet

Die Landwirtschaftsschule Calw, männliche Abteilung, wurde am letzten Montag mit 24 Schülern im unteren und 18 Schülern im oberen Kurs (29. Winterlehrgang) in den neu hergerichteten Räumen der Schule wieder eröffnet. Ebenso die Mädchenklasse mit 28 Schülerinnen (7. Winterlehrgang) im „Hotel Hirsch“ in Bad Teinach. Der Unterricht wird in vollem Umfang mit wöchentlich 35 Stunden nach dem Lehrplan für 2-klassige Landwirtschaftsschulen durch je zwei Fachlehrkräfte und den früher an der Schule bereits tätigen Herrn Lehrern erteilt. Als zweite Fachlehrerin an der Mädchenklasse ist die Lehrerin der Landw. Haushaltungskunde und zugleich Handarbeitslehrerin, Fräulein Hilde Kaiser aus Balingen tätig. Dem Lehrpersonal, sowie den Schülern machte es große Freude, die Winterarbeit in den neu hergerichteten Lehrsälen aufzunehmen.

2000 Jahre Heimatgeschichte

Aus der Vergangenheit von Stadt und Bezirk Calw

Von Gisbert Rieg

An seine Stelle trat ein vom Kloster Hirsau geschickter Interimpriester (1548/50.) Dort wurde er freundlich aufgenommen und ihm gleich ein Predigtamt übertragen. Der Calwer Vogt geriet über seine Flucht in eine schreckliche Wut, unter der sein Helfer Heidep zu leiden hatte. Schon 1550 durften nach vorher vom Herzog erhaltener Erlaubnis ihm seine Freunde wieder schreiben. Sie baten ihn, nach Calw zurückzukehren, er versprach es ihnen, erkrankte aber plötzlich und starb noch im nämlichen Jahr zu Straßburg.

Mit der Entfernung des katholisch gesinnten Vogtes verschwanden in Calw allmählich die Schwierigkeiten, mit denen die neue Lehre zu kämpfen hatte. 1540 wurden auf Befehl Herzog Ulrichs sämtliche Heiligenbilder und Altäre aus der Calwer Stadtkirche entfernt. 1537 wurde von Herzog Ulrich in Blarers Sinn die Entfernung aller Bilder aus den Kirchen angeordnet. In Württemberg verbreitete sich somit die schlichte „Reutlinger Weise“ des Gottesdienstes mit der Ablehnung von allem, was an dem katholischen Kultus erinnerte. In Calw setzte sich die lutherische Lehre erst gegen 1550 restlos durch, es ging damit in Calw langsamer als anderswo.

1551 folgte Heinrich Weikersreuter Markus Heiland. Mit ihm beginnt die ununterbrochene Reihe der evangelischen Geistlichen, deren bedeutendster wohl J. V. Andrea war.

Separatistische konfessionelle Strömungen

Die Anfang des 18. Jahrhunderts im Lande verbreiteten separatistischen Strömungen, die durch das Bedürfnis eines lebendigeren inneren Christentums entstanden waren, lebten in Calw sehr stark auf, so daß Calw zeitweilig als Hort des Separatismus bekannt war. Nach einer kirchengeschichtlichen Notiz wurden anfangs des 18. Jahrh. einige Mitglieder von

achtbaren Calwer Familien für den Separatismus gewonnen. So der Vorsteher der Calwer Handelscompagnie, Mose Dörtenbach, bei dem man sich unter Leitung seines Hauslehrers M. Gmeilin (der auch in einer Schrift die evangelische Landeskirche anfocht) zur Privaterebauung näher vereinigte. Dieser Dörtenbach hatte ohne Zweifel auf seinen vielen Reisen ins Ausland, nach Frankfurt, und besonders nach Sachsen, die neuere praktische Predigtweise kennengelernt. Im Jahr 1712 wurde eine besondere Kommission nach Calw geschickt, die auf behutsame und sanfte Weise die kirchliche Zwietracht aufhob.

Von jenen schreckereifüllten Tagen, die im Jahre 1634 über unser Calw hereinbrachen, hätten wir vielleicht niemals genaue Kenntnisse erhalten, wenn nicht gerade einer ihrer größten Söhne die ganze Not und Tragik der Zerstörung in seinen Schriften aufgezeichnet hätte. Kaum einer war zu dieser Aufgabe befähigter als der damalige Dekan Johann Valentin Andrea, ein Mann von überragenden Geistesfähigkeiten, ein Sucher und Verehrer der Wahrheit, dessen Anwesenheit seinen Zeitgenossen wie ein Segen des Himmels erscheinen mußte. Er ragt aus der Trübsal jener Zeit so deutlich hervor, daß die Würdigung seiner Person und Verdienste unumgänglich ist.

Johann Valentin Andrea — Person und Werk

Von 1620 bis 1638 wirkte Dekan Andrea segensreich in Calw. Er stammte aus einer Herrenberger Theologenfamilie und genoß eine universale, durch Reisen bereicherte Ausbildung, die ihn schließlich der Theologie zuführte. Er war ein überzeugter und treuer Anhänger des Luthertums, aber doch wieder kein blinder und engherziger Eiferer. Seine Absicht war, religiöses Leben und praktische Lebensgestaltung in Einklang zu bringen. Als Vertreter des theistischen Typus der Frömmigkeit erstrebte er das Christentum der Tat. Durch sein Eintreten für eine natürliche Frömmigkeit, frei von allem Methodismus und Dogmatismus, bereitete er den Boden, auf dem die in der zweiten Hälfte des 17. und 18. Jahrhunderts folgenden Leiter des evangelischen Kirchen- und Schulwesens weiter bauen konnten.

Die furchtbaren Jahre 1635 und 1636 machten den rastlosen Verfechter einer edlen Sache müde und das Leben zur Last. Das Leiden der Melancholle ergriff Andrea und hielt ihn zeitweilen in Bann. — Er schilderte den Neid als ein schreckliches Untier und verglich seine Mitmenschen mit wilden, reisenden Tieren. Nirgends war mehr Freude und Erquickung für den Lebensmüden, ihn quälte das Gefühl des tatenlosen Zuschauermüssens und das Gefühl des Unvermögens zu helfen. Die Seelenstärke reichte nicht mehr aus, die Widersacher niederzuhalten. Gram und Bitterkeit gegen diese (nämlich Neid und Verleumdung) zehrten an seiner Lebenskraft. Er sah seine Ideale, denen er sein ganzes Leben geopfert hatte, nun doch nicht verwirklicht.

Im März 1614 war der überaus begabte Theologe in Vaihingen Diakon geworden, wo er sich noch im gleichen Jahre verheiratete. Mit glühendem Eifer oblag er der Seelsorge, jedoch brachten ihn Argwohn, Verleumdung, Neid und Mißgunst in der dortigen Gemeinde um den ganzen Erfolg seiner Arbeit. Er war eben anders als seine Zeitgenossen, die sich mit dem hohen Geist seiner Persönlichkeit nicht messen konnten, weshalb ihnen auch jegliches Verständnis seines Wesens abging. Da dem Schaffensdrang dieses Mannes somit nach außen hin weitgehend der Boden genommen war, verschrieb er sich ganz der Schriftstellerei, die in seiner Vaihinger Zeit wohl zur bedeutendsten Epoche seines Lebens wurde. Die damals umwälzenden Rosenkreuzerschriften stammen mit großer Wahrscheinlichkeit aus seiner Feder. Als er jedoch die Verwirrungen erkannt hatte, die durch die Auswüchse des Rosenkreuzertums entstanden waren, wandte er sich von ihnen ab und nahm energisch gegen sie Stellung.

(Fortsetzung folgt)

Kampfbetonte Spiele auf schweren Böden

Die Ergebnisse vom gestrigen Sonntag

Fußball

Bezirksklasse

Sportfreunde Feldrennach — SpV. Untereichenbach 1:0.

SpV. Conweiler — SpV. Schwann 4:0.

SpV. Gräfenhausen — SpV. Waldrennach 5:0 (1:0).

SpV. Ottenhausen — SpV. Neuenbürg 1:3.

SpV. Calw — SpV. Calmbach 4:0 (1).

SpV. Ottenhausen — SpV. Neuenbürg 1:3

Bei den denkbar schlechtesten Bodenverhältnissen kam obiges Pflichtspiel zum Austrag, das von beiden Vereinen in kameradschaftlicher Vereinbarung nach Ottenhausen vorlegt wurde. In der 1. Halbzeit waren die Gäste den Einheimischen spielerisch überlegen, was sich auch in dem Halbzeitstand von 0:3 ausdrückte. Die zweite Halbzeit brachte ein völlig verändertes Bild, wo sich die Einheimischen eine Überlegenheit herauspielten, vermochten aber gegen die sehr sichere Hintermannschaft der Gäste nur ein Tor aufzuholen. Das vom Anfang bis zum Schlußpfiff äußerst fair durchgeführte Spiel hatte im Schiedsrichter aus Ispringen einen ausgezeichneten Spielleiter, der allerdings kein allzu schweres Amt hatte.

Nach dem Spiel trafen sich die Spieler beider Mannschaften mit Angehörigen zu einem kameradschaftlichen Beisammensitzen im Vereinslokal, bei dem alte bestehende Freundschaftsbande neu gefestigt wurden.

SpV. Calw — SpV. Calmbach 4:0

Die Einheimischen spielten in diesem wichtigen Punktekampf einen zweckmäßigen Fußball, der zum Erfolg führen mußte. Die Gäste waren bestimmt keinesfalls um vier Tore schlechter, waren aber nicht in der Lage, auch nur ein Tor aufzuholen. Der Schiedsrichter leitete korrekt und einwandfrei.

SpV. Gräfenhausen — SpV. Waldrennach 5:0 (Halbzeit 1:0)

Trotz schlechter Bodenverhältnisse zeigten beide Mannschaften ein sehr schnelles und abwechslungsreiches Spiel. Die Einheimischen waren vom Anfang an leicht überlegen, doch konnte die Hintermannschaft der Gäste alle Angriffe abwehren. Erst kurz vor Halbzeit wurde der Bann durch ein schönes Tor der Einheimischen gebrochen. In der zweiten Halbzeit steigerte sich die Überlegenheit von Gräfenhausen und im Anschluß an einen Eckball kamen die Einheimischen durch Eigentor des Gästetorwarts und weiteren drei Toren zu dem schönen Endergebnis. Schiedsrichter Morlock-Büchenbrunn leitete das Spiel korrekt und einwandfrei.

Sportfreunde Feldrennach — SpV. Untereichenbach 1:0 (1:0)

Trotz den ungünstigen Bodenverhältnissen, welche die Ballkontrolle wesentlich erschwerten, entwickelte sich ein schnelles faires Spiel, in welchem sich die Einheimischen durch bessere taktische Spieleinstellung leichte spielerische Vorteile verschafften. Schiedsrichter Müller-Wilferdingen bot eine Leistung, welcher keiner Partei Anlaß zur Kritik gab.

Kreisklasse, Gruppe I

SpV. Arnbach — SpV. Rotensol 2:2.

SpV. Dobel — SpV. Höfen 2:2.

SpV. Enzklosterle — SpV. Sprollenhaus 3:2.

Pfingweiler und Wildbad spielfrei.

SpV. Dobel — SpV. Höfen 2:2 (2:1)

Das Spiel übertraf trotz schlechten Wetters alle Erwartungen. Vom Anspiel weg sahen die Zuschauer ein sehr flüssiges Spiel. In der ersten Halbzeit konnte Dobel verdient mit 2:1 in Führung kommen und es hatte auch den Anschein, daß das Spiel so enden würde, bis dann in den letzten 15 Minuten der Schiedsrichter durch ein angebliches Foulspiel einen Elfmeter gab, den Höfen sicher verwandelte.

Schisport

Der Skiverband Württemberg/Hobenzollern gibt bekannt:

Im Zuge des Aufbaues des Wintersportes habe ich zu meiner Unterstützung einen Landessportwart ernannt. Der ehemalige Vorsitzende des Organisationskomitees der Deutschen Schimeisterschaft 1949 Gebhard Mayer, Isny-Allgäu, Kastellstraße 19, wird mit sofortiger Wirkung diese Tätigkeit übernehmen. Sein Aufgabengebiet umfaßt:

1. Organisation und sportliche Leitung der skisportlichen Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den durchführenden Vereinen;
 2. Heranbildung des Nachwuchses in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendwart;
 3. Betreuung der aktiven Skisportler, nordisch und alpin;
 4. Ausstellung von Startpässen und Klassifizierungen;
 5. Kurswesen in Verbindung mit dem Landeslehrwart.
- Anfragen in vorstehenden Fachgebieten sind an den Landessportwart für Skilauf direkt zu richten. (gez.): Julius Kolb.

Skilauf-Lehrgang

für Lehrer und Lehrerinnen im Walsertal

Der Schwäbische Skiverband im Landesverband Württemberg veranstaltet im Einverständnis mit dem Kultministerium vom 31. Dezember bis 8. Januar für Lehrer und Lehrerinnen aller Schulgattungen einen Lehrgang im Skilauf mit Skiwanderungen im Walsertal. In diesem Lehrgang sollen die Teilnehmer befähigt werden, den Skilauf für den Unterricht in Leibesübungen zu verwerten. Unterkunft und Verpflegung finden die Teilnehmer in der 1500 Meter hoch gelegenen Heu-Hütte. Anfragen und Anmeldungen noch vor dem 1. Dezember an Reallehrer Mahler, Freudenstadt, Turballstraße 24.

Diese Entscheidung war für Dobel etwas hart. Das Ergebnis von 2:2 entspricht trotzdem dem Spielverlauf, denn beide Mannschaften zeigten ein ausgezeichnetes Spiel. Abgesehen von der zweifelhaften Elfmeter-Entscheidung leitete Schiedsrichter Krauth-Waldrennach ausgezeichnet.

SpV. Enzklosterle — SpV. Sprollenhaus 3:2

Der mit Spannung erwartete Lokalkampf ließ trotz strömenden Regens die Wellen der Begeisterung hochschlagen und mancher der erschienenen Zuschauer hat wohl vergessen, nach Spielschluß die Socken zu wechseln. In der ersten Spielhälfte dominierten die Einheimischen durch zwei Tore von Mittelläufer Mast mit 2:0, die verdient waren. Zwei todsichere Chancen machte der linke Verteidiger der Gäste durch bravourösen Einsatz zunichte. In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild. Die stürmischen Angriffe wurden bald mit einem verdienten Tor belohnt. Ein nicht ganz einwandfreier Elfmeter wird vom Platztorwart in sicherer Manier gehalten. Mit einem weiteren Tor zieht Enzklosterle auf 3:1 davon. Sprollenhaus gelingt es, ein Tor aufzuholen. Bis auf eine todsichere Chance, die der Halblinke versiebt, hat die Platzmannschaft bange Minuten zu überstehen und alles ist froh, als der Schlußpfiff die „Wasserballschlacht“ beendet. Schiedsrichter Knöllner-Höfen leitete äußerst korrekt und ließ sich auch durch die verschiedenen Mätzchen von Seiten eines Gästespielers nicht beeinflussen.

II. Mannschaften 0:0.

Gruppe II

Alle Vereine spielfrei.

A-Klasse

Eifringen — Stammheim 5:1

Die Platzherren können auf diesen Erfolg stolz sein, zumal die Gäste an den vergangenen Sonntagen manch schönen Erfolg erkämpfen konnten. Der schwere Eifringer Boden machte den Stammheimern schwer zu schaffen; die Einheimischen dagegen fanden sich gleich von Anfang an besser zurecht, was besonders in der abschlagsicheren Eifringer Hintermannschaft zeigte. Stammheim spielte bis zum Schluß mit erfreulichem Eifer und fiel durch sein sportlich faires Spiel angenehm auf. Schiedsrichter Weibrecht-Emmingen leitete sicher und gut.

Halterbach I — Althengstett I 4:3 (2:2)

Halterbach II — Althengstett II 4:1

Die erste Halbzeit stand mehr im Zeichen der Platzelf; erst in den zweiten 45 Minuten fanden sich die Gäste besser zusammen und zeigten, daß sie einen technisch schönen Fußball zu spielen vermögen. Die Spielhärte nahm leider mehr und mehr zu, und nur durch das energische Eingreifen des sicheren Schiedsrichters wurden grobe Unsportlichkeiten unterbunden. Der Sturm der Platzherren war vor dem Tor der Entschlossener und konnte daher das 4. Tor zu einem knappen Sieg einschleßen.

Bad Liebenzell — Beltingen 0:1

Da es sich um zwei nahezu gleichwertige Mannschaften handelte, wurde verbissen gekämpft und die Platzherren beherrschten eine ganze Zeit das Feld. Leider fehlte es dessen Stürmern immer wieder am krönenden Toranschluß, obwohl manche Chance herausgespielt wurde. Das einzige Tor des Tages fiel bereits in der ersten Halbzeit, und so sehr sich die Badestädter auch bemühten, der erhoffte Ausgleich kam nicht zustande. Schiedsrichter A. Knöllner-Calw war dem Spiel ein umsichtiger und korrekter Leiter.

Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt

Emmingen I — Dornstetten I 4:3 (1:1).

Emmingen II — Dornstetten II 1:0.

Baiersbronn I — Nagold I 4:2 (0:2).

Pfalzgrafenweiler I — Wildberg I 2:3 (2:2).

Tumlingen I — Vollmaringen I 6:2.

Oberschwandorf I — Freudenstadt I 2:8 (1:5).

Altensteig I — Horb I 2:3 (2:1).

Baiersbronn — Nagold 4:2 (0:2)

Die Gäste zeigten vom Anspiel weg ein herrliches Flachpaßspiel und nach kurzer Spielzeit konnten sie durch einen 20 Meter-Schuß ihres Rechtsaußen in Führung gehen. Trotz des welchen Bodens ließen die Nagolder kein hohes Spiel aufkommen und behielten weiterhin die Feldüberlegenheit. Kurz vor Seitenwechsel ist die linke Flanke der Blauen durchgekommen und konnte durch einen schönen Schuß das Halbzeitergebnis herstellen. In der zweiten Halbzeit fielen die Gäste ihrem eigenen Tempo und dem schweren Boden zum Opfer. Baiersbronn wurde klar überlegen und konnte in der 8. Minute das Anschlußtor und in der 11. Minute das Ausgleichstor erzielen. Die Einheimischen dirigierten weiterhin das Spielgeschehen und konnten 15 Minuten vor Schluß das Führungstor und 8 Minuten vor Schluß durch einen schönen Schuß das Endergebnis herstellen. Wie zu erwarten, blieben die Murgtälner auch diesmal auf heimischem Gelände ungeschlagen.

Altensteig — Horb 2:3 (2:1)

Altensteig II — Horb II 4:1 (0:1)

Ohne die Leistungen der Gäste zu schmälern, muß gesagt werden, daß wenn die einheimische Elf auch in der zweiten Hälfte ihr Spiel ruhig weitergeführt hätte, dies nie verloren gegangen wäre. Das Spiel selbst war hart, was zum Teil dem schwierigen Boden zuzuschreiben war. Was die Zuschauer anbelangt, so muß endlich gesagt werden, daß sie sich künftighin objektiv verhalten müssen; dies gilt auch besonders den Gästen aus Horb. Schiedsrichter Boschert-Göttlingen leitete ordentlich, doch hatte er unter den gegebenen Verhältnissen keinen leichten Stand.

Kreisklasse

Walddorf I — Rotfelden I 2:1 (1:0).

Walddorf II — Rotfelden II 1:3.

Egenhausen I — Sulz a. E. I 5:3 (3:1).

Egenhausen II — Sulz a. E. II 1:0.

Handball

Kreisklasse I

Ebhausen I — Altensteig I 14:9 (8:5)

Ebhausen Jgd. — Altensteig Jgd. 6:1

Obwohl das ausgesprochen schlechte Wetter nur die alten und unentwegten Handballfreunde auf den Platz getrieben hatte, erlebten diese ein recht interessantes und vor allem spannendes Handballspiel, wie es in Ebhausen lange nicht mehr zu sehen war. Beide Mannschaften kämpften mit großem Einsatz, aber durchaus fair und führten besonders in der zweiten Spielhälfte ein technisch hochstehendes Punktespiel vor. Beide Mannschaften verfügten über sichere Torschützen, was sich im flüssigen Feldspiel und vor allem auch bei den durch die Nässe reichlich gegebenen Strafwürfen entsprechend auswirkte. Die Platzherren spielten das Spiel des Jahres und schlugen besonders in der zweiten Halbzeit den Vorrundenmeister Altensteig unter den anfeuernden Rufen der Zuschauer überzeugend mit 14:9 Toren. Die sonst so ballsicheren Gäste fanden sich auf dem nassen Boden nur schwer zurecht, kämpften aber vorbildlich bis zum Schlußpfiff des regelsicheren Schiedsrichters. Das Spiel der II. Mannschaften fiel aus, wird aber nachgeholt.

Rohrdorf I — Freudenstadt I 4:8

Rohrdorf II — Freudenstadt II 2:7

Die schlechten Bodenverhältnisse und das hängende Spielfeld machte den sonst recht sicheren Platzherren mehr zu schaffen wie den körperlich durchtrainierten Gästen aus Freudenstadt, die das Spielgeschehen gleich von Anfang an beherrschten. Es darf an dieser Stelle für alle Vereine betont werden, daß sich das planmäßige Training der fairen Freudenstädter bestens bewährte und auch zu dem verdienten Erfolg führte. Der Rohrdorfer Sturm verkündete sich vor dem gegnerischen Tor, ohne wirksame Schüsse anzubringen. Beide Torhüter hatten mit den schlechten Bodenverhältnissen zu kämpfen, was sich beim Hechten besonders nachteilig auswirkte. Schiedsrichter Helber-Nagold leitete gewohnt sicher.

Calw I — Hirsau I 4:9 (3:4)

Calw II — Hirsau II 3:4

Calw Jugend — Hirsau Jugend 3:3

Dieses schnelle und faire Spiel glich teilweise mehr einem Wasserball, wie einem Handballspiel. Beide Mannschaften bemühten sich trotz der recht schlechten Bodenverhältnisse ein flüssiges Spiel zu zeigen und waren besonders während der ersten Halbzeit einander gleichwertig. Nach dem Seitenwechsel konnten die Platzherren sogar ausgleichen und bis kurz nach der Mitte der zweiten Halbzeit dieses 4:4 auch halten. Dann glückten dem schußfreudigen Gästesturm hintereinander zwei Durchbrüche, die auch zu Erfolgen führten. Noch wäre das abwechslungsreiche Spiel nicht verloren gewesen, zumal die Torchancen für beide Stürmerreihen fast gleich auf gleich standen, wenn aus völlig unerklär-

lichen Gründen der sonst gute Calwer Torhüter nicht resigniert drei weitere, direkt schwache Torschüsse hätte rollen lassen. Die Feldspieler der Platzherren hatten besonders in der ersten Halbzeit manches Schußspech und versenkten einen sicheren 13 Meterwurf. Hirsau gewann verdient. Schiedsrichter Kauser hatte ein leichtes Amt und leitete gut.

Calmbach I — Nagold I 2:10

Auch im Enzthal litten alle Spiele unter den schweren Bodenverhältnissen. Beide Vereine lieferten sich ein ausgesprochenes Kampfspiel, das aber im Rahmen des Erlaubten blieb. Die Gäste aus Nagold zeigten wiederum, daß Ballsicherheit und Schnelligkeit neben der Schußfreudigkeit einer einfallreichen Stürmerreihe auch selbst bei schlechtestem Wetter entscheidend ist. Wie schon der hohe Torunterschied eindeutig zeigt, hatten die Nagolder das Spielgeschehen von Anfang an in der Hand und machten dem Torhüter der sich tapfer webenden Platzherren ordentlich zu schaffen. Mit 10:2 Toren siegte Nagold verdient und nahm die ersten Punkte der Rückrunde mit aus dem Enzthal.

Kreisklasse II

Wildbad I — Neuenbürg I 11:3 (4:2)

Wildbad II — Neuenbürg II 4:2

In der ersten Halbzeit konnten die sich wacker wehrenden fairen Gäste noch der drückenden Angriffe abwehren und das Spielgeschehen halbwegs offen gestalten. Erst in der zweiten Halbzeit legten die Platzherren mit gewohntem Tempo los, zeigten ein zweckmäßiges kurzes Abspiel und setzten ihre Flügelstürmer prächtig ein. Angriff auf Angriff rollte auf das Gästetor und noch siebenmal mußte der wackere Neuenbürger Schlussmann hinter sich greifen. Obwohl sich die Wildbader Gesamtmannschaft bestens bewährte, darf an dieser Stelle die überragende Leistung des talentierten Wildbader Linksaußen Hermann Eitel besonders erwähnt werden, der allein 7 von 11 Toren schoß. Schiedsrichter Locher-Calmbach war dem Spiel ein guter Leiter.

Wildberg I — Halterbach I 8:6 (6:4)

Die recht schlechten Bodenverhältnisse ließen bei beiden Mannschaften keine überragenden Leistungen aufkommen. Die Platzherren hatten sich eine leichte Feldüberlegenheit herausgespielt und drängten zeitweise, was einzelne Spieler der Gäste durch alzhartes Spiel beantworteten. Wenn die erste Spielhälfte noch anging, so wurde die Gangart in der zweiten Halbzeit mitunter sehr ruppig und zwar blieben sich beide Mannschaften nichts schuldig, sodaß der Schiedsrichter aus Calw einen recht schweren Stand hatte. Er hätte sich sein Schiedsrichteramt wesentlich erleichtern können, wenn er gleich anfangs jede unsportliche Ruppigkeit schärfer geahndet hätte. Der Sieg von Wildberg ist verdient.

Simmersfeld I — Pfalzgrafenweiler I 5:2 (1:2)

Simmersfeld II — Pfalzgrafenweiler II 5:0

Eine der größten Überraschungen brachte außer dem Spiel Ebhausen — Altensteig sicher das recht interessante Spiel der Simmersfelder, die sich mit ihrer körperlich schwächeren Mannschaft besser auf dem schlechten Boden zurechtfinden wie die stämmigen Gäste aus Pfalzgrafenweiler. Die Platzherren fanden sich gut zusammen und drängten besonders in der zweiten Halbzeit, der Simmersfelder Sturm kreiselte, lockerte die Gästeverteidigung auf und schoß zur Freude der Zuschauer aus allen Lagen. Theurer-Altensteig leitete regelsicher.



Diese Zigarette bietet Ihnen ganz besondere Vorzüge. Schon beim ersten Zuge verspüren Sie es: hier wurde von Tabakexperten eine Mischung geschaffen,

die der eigenen Geschmacksnote jener Raucher entspricht, die ein herzhaftes Aroma lieben und eine wohlbekömmliche würzige Zigarette bevorzugen.

CONSUL

repräsentiert

FEINSTES AROMA · HOHE BEKÖMMLICHKEIT · VOLLES GEWICHT

Unsere Gemeinden berichten

Stammheim. Bei den im Zusammenhang mit der Bachkorrektur vorgenommenen Bauarbeiten verunglückte ein über 60 Jahre alter Einwohner schwer. Vor Abschluß der Arbeit stürzten beim Entfernen von Brettern und Rohren plötzlich beide Seitenwände des kaum über 1 Meter tiefen Grabens ein und begruben den Unglücklichen. Mit einem Beckenbruch und inneren Verletzungen wurde der Verunglückte von seinen Arbeitskameraden ins Kreis Krankenhaus Calw verbracht.

Oberkollwangen. Im Alter von 56 Jahren verstarb gestern unerwartet rasch an den Folgen einer Lungenentzündung Helene Lörcher, die in unserem Ort als Hebamme tätig war. Die Beerdigung findet morgen, 14 Uhr, statt.

Neuweiler. Unter starker Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde gestern Frau Marie Bachofer, geb. Bühler, zur letzten Ruhe geleitet. Die Verstorbene, die noch in diesem Monat 44 Jahre alt geworden wäre, wurde dieser Tage in ihrem Zimmer bewußtlos aufgefunden und verschied auf dem Transport zum Krankenhaus. Als Todesursache wurde Versagen des Kreislaufs festgestellt.

Neuenbürg. Durch das Hochwasser des Jahres 1947 wurde das Wehr am Unterwiesweg schwer beschädigt. Es wurde nun wieder instandgesetzt, wobei die alten Teile weitgehend Verwendung fanden.

Wildbad. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde u. a. bekanntgegeben, daß die Arbeiten an der Schl-Abfahrtsstrecke fortgesetzt werden. Die Kosten werden sich auf etwa 10 000 Mark belaufen. — Der Ortsgruppe des Verbandes der KAH beabsichtigt die Erstellung eines Reihenhauses mit 8 Dreizimmerwohnungen.

Schwann. Die Verkehrsverbindungen nach Calw haben sich durch den Einsatz einer weiteren Omnibuslinie wesentlich verbessert. Jeden Werktag fährt nunmehr ein Omnibus um 6.00 Uhr von hier nach Calw und abends um 17.50 Uhr wieder zurück. — Der Männergesangsverein führte vergangenen Sonntag sein Herbstkonzert durch, bei dem zahlreiche Solisten mitwirkten und in dem sich die geängstigten Qualitäten des Chores in schöner Weise erwiesen.

Herrenalb. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde bekanntgegeben, daß das städt. Elektrizitätswerk innerhalb von 3 Jahren auf den technisch längst notwendigen Leistungsstand gebracht werden soll. Es ist vorgesehen, das gesamte Netz einheitlich auf 220/380 Volt umzustellen.

Lehrgang in der Sparte Schwimmen

Für Dezember ist ein Springer- und Schwimmwartelehrgang in Reutlingen geplant. Unverbindliche Voranmeldung bis 19. November an Kreispartenleiter E. Kapp, Calw, Marktplatz 12.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolph, Calw in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft m. b. H., Chefredakteur: Willmann Hebecker und Dr. Ernst Müller. Mitglied der Redaktion: G. Hoden, Dr. W. Gall, Dr. O. Haendle, Dr. H. Klezsa, I. Kleeberber und Dr. K. Lerch, alle in Teßsee. Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Badstr. 24, Tel. 252. Druck: A. Geisler, Teßsee-Druckerei, Calw.

Raubüberfall in Pforzheim

Ein Kohlenhändler zur Nachtzeit niedergeschlagen und tödlich verletzt

Wie der Polizeibericht meldet, wurde am Dienstagabend der 51jährige Kohlenhändler Rudolf Bertsch in seinem Büro in der Kelterstraße von unbekannten Tätern überfallen und niedergeschlagen. Gegen 22.45 Uhr wurde er in seinem Kohlenlager von Familienangehörigen mit schweren Kopfwunden aufgefunden und sofort nach dem Krankenhaus Siloah überführt. In der gleichen Nacht ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Nach bisherigen Feststellungen zu schließen, muß zwischen dem Überfallenen und den Tätern ein schwerer Kampf stattgefunden haben. Wie wir dazu erfahren haben, beabsichtigte der Kohlenhändler Bertsch an demselben Abend mit seiner Gattin das Theater zu besuchen. In dieser Angelegenheit wurde zwischen den Eheleuten ein Telefongespräch von der Wohnung zum Geschäft geführt. Da die Gattin des Überfallenen auf dem Wege zum Theater im Büro ihres Mannes kein Licht mehr sah, vermutete sie, daß ihr Mann noch einen Gang besorge und nachkomme. Nach dem Theater-

besuch wurde sie von Unruhe gepackt, da ihr Mann auch nicht zu Hause war. Sie ging dann in Begleitung eines Hausherrn nach dem Kohlenlager und fand ihren Mann blutüberströmt und bewußtlos am Boden liegen. Während der wenigen Augenblicke, in denen er das Bewußtsein zurücklangte, stammelte er die Worte „Ueberfall“, „junge Burschen“. Es wird vermutet, daß der Ueberfall mit einer Axt ausgeführt wurde, da der Ueberfallene überliefert ist. Vor den Stufen zum Büro und an der Lagerausfahrt fanden sich Blutspuren. Wie festgestellt wurde, fehlen die Schlüssel zum Kassenschrank. Dieser war geöffnet und ausgeraubt worden. Den Tätern fielen etwa 2000 DM in die Hände.

Von der Staatsanwaltschaft wurden 1000 Mark Belohnung ausgesetzt für Mitteilungen, die zur Ermittlung oder Ergreifung der Täter führen. Wie noch bekannt wird, sind im Zusammenhang mit der Tat zwei Personen von der Kriminalpolizei festgenommen worden.

Mr schwätzet devo

Henn'r em letschta Samschtich-Blättle sell Geschwätzerk vo' meim Sam'el über d' kalte Weiberflaß glosa? Ha, dō kennstsch doch de helle Plarr naustau, wenn ausgrednet a Ma's-bild vo' os Weiber per „Fehlkonstrukzioh“ schwätzt, wo mr doch ganz genau woas, daß schau dr airsch Ma', also der Adahm em Baradies, bloß a Art Versuchsmodell vo' osrem Herrgott war onß daß airsch mit dr Efa a wesendlich verbesserte, scheeners ond ex-bortfächiche Ussführung vo'ma Menscha uff da Markt komme ischl Abbr lasset de Manna ruhich d' Einbildung vo' ihre Kwalitāta; mein Sam'el nimm e gelegentlich, was 'r weart isch, ond zahl m' dia kalte Fläß mit Zens ond Zensensens hoam!

A'geesha dōdrvo kan e me heit mit so'ma Kremplesgruscht wie mit de Ma's-bilder weiters net a'gea, weil momentahn a anders Thema uff dr Tagesordnung schloht. En alle Ein-nungsversammlonga ond auschtliche Ha'dwerker-Zsemmakent schwätzt mr nemlich schton-dalang vo' dr „Schwarzarbit", ond i ka's net verheaba, dō ao mein Senf drzuaz'gea. Endem daß i doch au Kondschaft vom Ha'dwerk ben ond usserdem sellem friher so grengschätzich behandelte ond heit widr so saumäßig hauch-schätzitāta, pussierte ond „omschmoachelta Schtand dr Normahlverbraucher a'gheter!

O, liebe Ha'dwerker, wenn 'r widr amol belanand hocket ond mit lauter Schtomm „schtrenga Maßnahme geaga d' Schwarzarbit“ verlanget, o vergesset bloß net, 'ich vorheer an d' brost Ha'dwerkerbruscht z' schla'! Guk-ke, 's isch no garnet arg lang bear, daß so a armellichs Luader wie oseroas geschlecht froh war, wenn's ibbhaupt ebber gionda hot, dear 'm sel Glomp gricht hot ond wo so mancher von deane, dia heit so scharf uff osre D-Mark senn, weaga 'ma Normahlverbraucher mit seine Bablehrfetzla (schprich: Reichsmark) net kromm nomm guckt hot! Send doch eahrlich: Hōt's bei 'ich net meh wie oa schwarz' Schōf gea, dees sei Gschirf bloß no en d' Ha'd gnomma hot, wenn a'schtändlich Kaloria drbei rausguckt henn? Dōmōis isch os garnet aders ibrich bibeba, wie daß mr ebba zom „Schwarzarbit-ter“ gloffa send ond dear hot a manchs drvor bewahrt, daß mr halba näckelich ond barfias-

sich durch d' Weltgschicht henn sau miassal Isch's so oder isch's net so?

Noa, i schla' net alle über oan Loaschta, ganz gwiß net. 's hōt gnua a'schtändliche Ha'dwerksleit gea, dia oam au en dr liadricha Zeit ghōffa henn, wo's irgend gau isch — ond zu deane geahn mir au heit no! Mr ka abbr net guat vo' os verlanga, daß mr etzt osre guete D-Mark de sella nōtra'a, wovor zwua Johr sich an Hennadree om oseroas kemuert henn on fir dia mir mangels Schmotz wenicher waret wie schlaachte Luft! Mr henn nemlich au osern Schtolz ond fir wen dōmōis osre R-Mark z' liadrich waret, fir dia send heit osre D-Mark z' guat, mit Verlaub gsaht! Ond mr henn drzuana au a Dankbarkeitsgfihl ond er-enret os reacht guat, wer en dr vorretor-miehrta Zeit zu os komma isch ond wer net ond 's isch net meh wie reacht ond billich, als daß sotte Leit au heit ebba as os ver-deanet — vo' osrem Schtandpunkt aus!

Ond wenn mr etzt widr mit de Gsetzer a'ruckt ond mit de Baragrafa wedelt, n' mecht i amol schichtern 'frōga: Wo isch 'n dōmōis dees Gsetz gwea, dees os drvor bewahrt hōt, daß mr mangels Enschtandsetzmeeglich-keit ama scheena Morn durch da Schtubaboda brocha ond en Keller naghagelt send? Wo isch 'n dōmōis dr gsetzlich A'schpruch uff a Ha'd-werkerloaschtong bibeba, ha? Hōt sich seiner-zeit 's Gsetz net om oser hepichs ond ver-risses Glomp kemmert, no kemmert mr os heit au net so wasicht viel oms Gsetz!

Abschließend abbr mecht e dr. Schwaester, dr. Schneider, dr. Schreiner, dr. Schmied ond ibbhaupt jeada Ha'dwerksma' frōoa: Wenn 'du dōmōis „en dr Schwendelzeit“ del Kondschaft so bedeant hōsch, wie's dr meeglich war ond so guat wie du's hōsch kenna, hōsch du nō Anschit weaga dr „Schwarzarbit“, ha? Aelterdengs, wenn du dōmōit bloß an Schpock-jäger warsch ond del Cs hāft uff 'ma goldra au en nahrhafta Boda gha' hōt, nō kann e dr eu Geethe'frōa bloß an s'heena Satz ond'r dr Zenka heba: „Ond alle Schuld rächt sich uff Earden!“ Dear Satz isch wonderbar — au wenn 'r v'elleicht net vom Geethe isch!

Eier Bābet.

Hoffnung für dieses Deutschland?

Von 100 jungen Deutschen wollen 42 auswandern, so stellte vor einiger Zeit eine Rundfrage unter der Jugend fest. Sie möchten, wenn es möglich wäre, fort von diesem Deutschland, irgendwohin „nach drüben“, „nach draußen“. Das ist ein sehr bedrohliches Zeichen. Es redet davon, daß ein großer Teil unsrer Jugend keine Hoffnung mehr hat für dieses Deutschland, daß sich über ein Teil unseres Volkes, der am ehesten noch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken sollte, eine lähmende Hoffnungslosigkeit gelegt hat. Und man ist versucht, an das Bild von den Ratten zu denken, die das sinkende Schiff verlassen wollen.

Ist dieses Deutschland ein sinkendes Schiff? Wird es untergehen und uns alle mit sich in den Abgrund reißen? Das ist sicher eine der wichtigsten Fragen für uns Deutsche von heute überhaupt. Ebenso sicher ist freilich auch das andere: das kein Mensch auf

An unsere Leser in Bad Liebenzell!

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß unsere Zeitung am dortigen Platze nur noch durch unseren Ortsagenten

Herrn Wilhelm Burghardt Bad Liebenzell, Weiherstraße 6 bezogen werden kann.

Verlag der Calwer Zeitung

diese Frage heute eine endgültige Antwort geben kann, weil keiner weiß, was unsere politische Zukunft bringt.

Und doch: Wir müssen alle mit wachen Blicken um uns schauen, müssen uns orientieren über unsere tatsächliche Lage und sehen, was wir zur Rettung unseres Volkes heute tun können. Denn wir müssen leben in diesem Deutschland und es hat keinen Sinn, den Kopf in den Sand zu stecken und nicht sehen zu wollen, wie ernst unsere Lage tatsächlich ist. Und es hat ebensowenig Sinn die Hände in den Schoß zu legen und sich einer müden Hoffnungslosigkeit zu ergeben. Nach all den Jahren schwerster äußerer und innerer Erschütterungen ist die Zeit für jeden verantwortungsbewußten Deutschen gekommen, sich neu zu besinnen, wo wir stehen und was wir zu tun haben.

Dazu möchte das Kulturwerk Calw an seiner Stelle beitragen mit dem Vortrag von Pfarrer Dr. Geprags „Hoffnung für dieses Deutschland?“ am Dienstag, 15. November im Georgenäum. Es wäre zu hoffen, daß alle denen die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, diesen Vortrag hören.

Besenfeld. Als letztes der 1945 abgebrannten Gebäude in unserer Gemeinde wird jetzt das Hotel Oberwiesenhof von seinem Besitzer, Hotelier Emil Müller, nach den Plänen von Architekt Schray, Klosterreichenbach, wieder aufgebaut.

Calw, 11. November 1949.

Todesanzeige und Danksagung
Unsere liebe Mutter und Großmutter

Paula Beisser, geb. Sturm

Ist am 8. November von ihrem schweren Leiden erlöst worden. Wir haben sie heute zur letzten Ruhe gebettet. Für alle erwiesene Liebe und Anteilnahme danken herzlich

In stiller Trauer:

Dr. Max Beisser,
Hedwig Beisser, geb. Schuster,
Renate Beisser.

Herrenalb, 11. Nov. 1949.
Aschenhütte

Todesanzeige u. Danksagung
Am 26. Okt. 1949 verschied unsere liebe Tochter

Mathilde Katz

im Alter von 25 Jahren und am 31. Oktober 1949 unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Rheinschmidt

Revierförster a. D.

im Alter von 79 Jahren, beide nach langem, schwerem Leiden. Wir haben sie auf dem hiesigen Gottesacker zur ewigen Ruhe gebettet.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir den Gemeindegewestern, dem Herrn Vikar für seine trostreichen Worte am Grab, dem Leichenchor Gaistal für seinen erhebenden Gesang, den Herren Vorständen und Kollegen der Forstämter Kallteubronn und Herrenalb für den ehrenden Nachruf und die Kranzniederlegung, für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie allen denen, die unseren lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Gustav Katz und Frau Elsa, geb. Rheinschmidt.

Oberkollwangen, 13. 11. 1949.

Todesanzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Lörcher

Hebamme

heute im Alter von 56 Jahren in die ewige Heimat abberufen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag den 15. November, nachm. 2 Uhr.

Gräfenhausen, 12. 11. 1949.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Eugen Schmidt

Presser

im Alter von 63 Jahren rasch und unerwartet von uns geschieden ist.

Die trauernd. Hinterbliebenen: Eugen Schmidt mit Frau, Berta Burkhardt, geb. Schmidt, mit Familie, Adolf Schmidt mit Familie, Selma Füss, geb. Schmidt, mit Familie.

Beerdigung: Montag, 14. November, nachmittags 3 Uhr.

Kreis Calw

Schwarzwald-Wasserversorgungsgruppe
Vergabung von Bauarbeiten

Für die Erweiterung des Pumpwerks Kälbermühle bei Wildbad kommen die erforderlichen Erd-, Beton-, Stahlbeton-, Mauer-, Steinbauer- und Gipserarbeiten auf der Grundlage der VOB, als freie Arbeit zur Vergabung, die Ausführung umfaßt etwa:

- 280 cbm Erdaushub, 120 cbm Beton, 21 cbm Sandsteinmauerwerk mit Hinterbeton

Die Pläne und Akkordbedingungen liegen auf dem Rathaus in Altbürg und bei der Vedewa, Büro Stuttgart-W., Klüpfelstraße 8, zur Einsichtnahme auf. Angebotsvordrucke werden denselbst gegen eine Gebühr von DM 1.— abgegeben. Die schriftlichen Angebote, für welche die aufgelegten Angebotsvordrucke verwendet werden müssen, sind mit berechneter Endsumme bis

21. November 1949, 17 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Bürgermeisteramt Altbürg, Kreis Calw, einzureichen. Unter den Bewerbern bleibt freie Wahl vorbehalten.

Altbürg, den 7. Nov. 1949. Kirchheim Teck, 5. 11. 1949.

Der Verbandsvorsitzende: Vereinigung der Wasserversorgungsverbände i. W. u. H. „Vedewa“: Becker.

Stadt Calw

Pferch-Verkauf

Der Pferdverkauf findet jeden MONTAG vormittags 8 Uhr im Rathaus, Vorplatz des I. Stöckl statt.

CALW, 9. November 1949 Bürgermeisteramt

Kaufgesuche

Verschleißbarer

Büro-Rollschrank

etwa 1,50 m breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter Ng. 1993 an „Enztäler“, Neuenbürg.

Verkäufe

Zu verkaufen 1 Herrenüberzieher, 1 H.-Anzug, Gr. 48/50, ja l. 20-bis 22jähr. Mann, 1 P. Kinderstiefel, Gr. 32. Angebots unter C 545 an Calwer Zig., Calw.

Stiftendreschmaschine

gut erhalten, mit Putzwerk zu verkaufen. Karl Kändler, Kuppingen, Oberjettingerstraße 255.

Vollständiges Schlafzimmer

dunkel-eichen, braun, mit Bett-rösten, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Enztälers“, Neuenbürg.

Kaufte Leghühner

49er Frühbrut Mayer, Schloß-kaffee, Neuenbürg.

Herren-Lodenmäntel

aus guten Stoffen in moderner Machart und verschiedenen Farben

DM. 71.70, 76.70, 77.50, 83.50

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Städtetheater

Tübingen-Reutlingen.

Mittwoch, den 16. November

1949, in der Stadthalle in

Calw, um 20.00 Uhr:

„Die Räuber“

Schauspiel in 11 Bildern von Friedrich von Schiller. Karten im Vorverkauf bei Buchhandlung Häußler und an der Abendkasse zu DM 3.00, 2.00, 1.00 und 1.10. — Uebliche Ermäßigungen.

Gummimäntel

v. 14.05—19.50 f. Herren, Damen u. Kinder. Fahrradumhänge und Tischdecken aus Gummi. prima Qualität.

Flatow-Hausmann, Wrbzbach.

Kleine Anzeigen

wie Stellungs- und Mädchen-Gesuche, An- und Verkäufe usw.

haben im Anzeigenteil dieses Blattes stets Erfolg

Klavierstimmer!

Unser Techniker Herr Oskar Klöpfer ist ab Dienstag, den 15. 11. in Calw u. Umgeb. tätig

Schiedmayer

Pianosortefabrik.

Stuttgart, Neckarstraße 12, Eckhaus. Weitere Aufträge erbitt. wir an Calwer Zeitung, Calw, Badstraße 24, Telefon 252.

Aus Hagedes Garten

Calw, Nov. 1949

Zum Totensonntag

den schönen

Grabschmuck

aus unserer reichen Auswahl

Hagede

Knabenanzüge für 3-14 Jahre

aus guten Stoffen und in flotten Formen je nach Qualität und Größe DM. 27.80 — 59.80

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Wirtschaft

Landwirtschaft und neue Zollpolitik

Wertzölle als Agrarzölle / Schwierige Uebergangsphase für die Landwirtschaft

Von Dr. Guido Adt

Es ist kein Zufall, daß gerade der Bundeslandwirtschaftsminister es war, der die ersten Mitteilungen über die künftige deutsche Zollpolitik, insbesondere über die Einführung der Wertzölle, gemacht hat...

dem Untergang weicht. Es kann aber auch nicht damit anfangen, daß es gerade bei der Landwirtschaft alles beim alten läßt.

... et r keine unüberwindlich hohen Schutzzölle mehr

Die Uebergangszölle, die man der Landwirtschaft noch zugestehen, werden deshalb materiell keine unüberwindlich hohen Schutzzölle und formell keine starren spezifischen Zölle mehr sein...

fischen Zölle tun das Umgekehrte, indem sie die beiden Preiscurven grundsätzlich auseinanderreiben. Künftig soll die parallele Preisbildung gefördert, die gegenläufige unterdrückt werden...

Europa unter dem Druck der weltwirtschaftlichen Entwicklung

An die Stelle der alten, dicken, Europa heute nach Kreuz und quer durchziehenden Zollmauern sollen deshalb gleichsam frei versetzbare, durchsichtige Drahtzölle treten, die zu jeder Stunde erkennen lassen, was auf der anderen Seite vorgeht...

Weltmarktpreisniveau für Agrarprodukte entwickelt sich

Unsere Zeit ist schnelllebig und die Entwicklungen verlaufen rasch. So ist es unbestreitbar, daß die allgemeine Wechselkursberichtigung im September ds. Ja. bereits wieder etwas ähnliches wie ein Weltmarktpreisniveau vor allem für Agrarprodukte hergestellt hat...

Wie lange noch Schonfrist für die Landwirtschaft?

Jedermann weiß, daß Deutschland seine Preise diesem neu entstehenden Weltmarktpreisniveau über kurz oder lang anpassen muß. Niemand verheißt sich mehr, daß Staat und Wirtschaft die Subventionierung der Lebensmittelimporte in der bisherigen Form und Ausdehnung, also einschließlich der sogenannten Abschöpfungen, nicht lange auszuhalten vermögen...

Zwar noch Uebergangszölle

Die Landwirtschaft, die deutsche wie die europäische überhaupt, hat deshalb Anspruch darauf, in dieser für sie ungleichlich schwierigen Uebergangsphase durch Zölle geschützt zu werden, wie es die CEA, der Verband der europäischen Landwirtschaft, mit Recht gefordert hat...

Wieviel verdienen die Völker?

Nationaleinkommen gestern und heute / ERP-Schätzungen für 1952

Wenn man das Nationaleinkommen verschiedener Völker miteinander vergleicht, muß man natürlich im Auge behalten, daß die Vergleichsgrundlagen nicht immer völlig zur Deckung gebracht werden können. Dies gilt auch für die folgenden Erhebungen, die auf Grund der Programme der Marshallpläne über das Nationaleinkommen vorgenommen worden sind...

zone wird das Nationaleinkommen in der Vorkriegszeit (1936) auf 23.300 Mill. Dollar beziffert, es belief sich 1948 auf 21.400 Mill. Dollar und wird nach dem Marshallplan für 1952 auf 23.400 Mill. Dollar geschätzt mit einer Erhöhung um 32 Prozent gegenüber 1948.

Die angegebenen Zahlen beruhen auf der Preisbasis von 1948, so daß die ausgewiesenen Veränderungen die tatsächliche Ausweitung des Volumens darstellen.

Nach einem Bericht der OEEC vom 30. November 1948 beträgt der Gesamtzuwachs des Brutto-Sozialprodukts in den am Marshallplan teilnehmenden Ländern im Jahre 1952 schätzungsweise etwa 20 Prozent gegenüber 1938 und 35 Prozent gegenüber 1947.

Kurzberichte

Leistungen württembergischer Privatbahnen nehmen zu

TÜBINGEN. Die Privatbahnen Württemberg-Hohenzollern verzeichnen, wie das Innenministerium Abteilung Eisenbahnen mitteilt, im Oktober erneut eine Zunahme des Personenverkehrs, die sich gegenüber dem Vormonat auf 21 Prozent belief.

Veränderung im Wirtschaftsministerium

TÜBINGEN. Die weitgehenden Bewirtschaftungs- und Absatzverhältnisse eines neuen Marktes zu gelangen, eines Binnenmarktes nämlich, der auf Europa und möglicherweise noch darüber hinaus erweitert sein wird...

Anpassung an die Weltmarktpreise

HAMBURG. Dr. Schlangel-Schönigen forderte in einem Vortrag vor dem Hamburger Ueberseebund die Anpassung der deutschen Inlandspreise an die Weltmarktpreise, insbesondere auch für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Gegen steigende Milchzeugnisse-Einfuhr

WAGEN. Auf einer Tagung des landwirtschaftlichen Vereins Württemberg-Hohenzollern wies der Vorsitzende Forny, Dürren, auf die Gefahr einer steigenden Einfuhr von Milchzeugnissen für die deutsche Milchwirtschaft hin.

Steigende Textilproduktion

KASSEL. Die Textilproduktion im Bundesgebiet steigt nach Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft Textilindustrie weiter an und erreichte nach vorläufigen Angaben auf dem Gebiet der Garberzeugung im Oktober 37.000 t gegenüber 36.000 t im September.

Gesetzentwurf zur Zuckersteuersenkung

BONN. Die Bundesregierung hat dem Bundestag einen Gesetzentwurf über die Senkung der Zuckersteuer vorgelegt, der namentlich im Finanzausschuß

und im Agrarausschuß des Bundesrates beipflichtet wird; der Bundesernährungsminister nimmt an, daß eine Zuckersteuersenkung für die Förderung des inländischen Rübenanbaus von wesentlicher Bedeutung ist.

Einheitliches Handwerksrecht gefordert

STUTTGART. Handwerksreferenten der Landeswirtschaftsministerien forderten auf einer Dreizonentagung in Stuttgart ein für alle Länder des Bundesgebietes gültiges handwerkliches Organisationsrecht um die gegenwärtige Zersplitterung zu beenden.

Der Südweststaat wäre...

STUTTGART. Im Gebiet des geplanten Südweststaates sind gegenwärtig 16,4 Prozent aller in der Industrie beschäftigten Arbeitskräfte der Bundesrepublik ansässig, so daß das neue staatliche Gebilde nach Nordrhein-Westfalen das stärkste Industrieland Westdeutschlands wäre.

Automobilindustrie nicht in Hannover

FRANKFURT. Die deutsche Automobilindustrie hat beschlossen, die technische Messe in Hannover im kommenden Jahre nicht zu besuchen und alle Kräfte auf die für 1951 geplante, seit Kriegsende erste deutsche internationale Automobilausstellung zu konzentrieren.

Schlechtes Geschäft mit Argentinien

BUENOS AIRES. Die argentinische Zentralbank hat Anfang November die ersten Bewilligungen für Einfuhren aus der deutschen Bundesrepublik auf Grund des im Mai ratifizierten Handelsabkommens erteilt, und zwar handelt es sich um nur wenige Lizenzen für den Import von Eisen- und Stahl-erzeugnissen sowie Chemikalien im Werte von noch nicht einmal 50.000 Dollar.

Handelsvertrag Sowjetzone-Ungarn

BERLIN. Mitte vergangener Woche wurde ein Handels- und Zahlungsabkommen zwischen Ungarn und der Sowjetzone mit einem Warenaustausch von 11,3 Mill. Dollar in jeder Richtung und einer Laufzeit bis Ende 1950 abgeschlossen.

Im Kupferstichkabinett des Museums veranstalten das Archiv des Cotta-Verlags und die Stadtverwaltung eine kleine, aber gewichtige und interessante Goethe-Ausstellung, in der an Hand von Erstdrucken, Manuskripten mit eigenhändigen Korrekturen und Briefen des Dichters seine Beziehungen zu dem Verleger lebendig werden...

Käthe Dorsch spielt in München

Während ringum wieder um die „Theaterkrise“ gemurmelt wird, geht Gerhard Metzner, Besitzer, Direktor, Oberregisseur und Dramaturg der Münchner „Kleinen Komödie“, seinen alten Weg unbeirrt weiter: er sucht sich ein zugkräftiges Stück heraus, läßt sich die Besetzung etwas kosten und spielt es monatlang aus, die weil die großen Subventionstheater über Besucherschwund klagen.

Diesmal sieht man bei ihm die englische Komödie „Theater“ von Guy Bolton, nach dem auch in Deutschland viel gelesenen Roman von William Somerset Maugham (Deutsche Bearbeitung von Martin Dongen). Somerset Maugham hat sich mit aller Deutlichkeit von dieser Dramatisierung distanzieren, und wirklich, sie ist nur ein schwacher, hurtig gemixter Aufguss jenes so unterhaltsamen wie psychologisch fesselnden Gemälses eines alternden Stars...

Es war, unter den vielen come backs der letzten Zeit, das ungetrübteste Wiedersehen. Denn in der „Dorschin“ um mit Alfred Kerr zu sprechen, der so oft seinen gefürchteten Kritikerdegen bewundernd vor ihr gesenkt hat, stand der Inbegriff dessen vor uns, was, allen Unkenrufen zum Trotz, ewig bleiben wird; des Theaters Vital und charmant wie es und je macht Käthe Dorsch aus einer oberflächlich und reißerisch konzipierten Schablonenfigur einen ganzen lebendigen Menschen voller Anmut und Wärme. Als Pariser von Format hatte sie

Neubürger-Chronik

Zur Psychologie der Vertriebenen

FRANKFURT/M. „Wenn die Heimatvertriebenen alle Beschwerden eines Neuanfangs zunächst stillschweigend und willig auf sich nahmen, so beginnen sie jetzt sich dagegen aufzulehnen, wenn ihnen bei dem Versuch zum Wiederaufbau einer Existenz mehr Schwierigkeiten gemacht werden, als ihnen ohnehin entgegenstehen“, heißt es in einer Untersuchung über die Situation der Heimatvertriebenen, die vom Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten herausgegeben wurde. Jetzt bohrt in den Vertriebenen die Frage, warum sie von Haus und Hof vertrieben wurden, während den anderen Haus und Hof unangestastet blieb...

Eine verdächtige Einladung

BERLIN. Von sowjetischer Seite wird in letzter Zeit eine zunehmende Propaganda für eine Rückkehr aller Memelländer in die Heimat durchgeführt. In einem dieser Anrufe heißt es beispielsweise: „Memelländer! Euer Vaterland wartet auf Euch! Kehrt zurück in Euer Geburtsland!“ Zur Rückkehr sei persönliche Meldung, auch durch einen Vertreter, oder Einreichung eines Passes erforderlich. Eine Bestätigung der Dokumente durch einen Notar oder eine Behörde sei nicht notwendig. Es genüge der Hinweis auf die „litauische Volkszugehörigkeit“...

Zur Unterhaltung dieser Propagandarbeit wurde ein illustriertes Blatt TEVYNEJE herausgegeben, das vor allem Bilder aus dem Memellande mit der Unterschrift „Seht, das ist Euer schönes Memelland!“ enthält und dazu die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Sowjetrepublik Litauen in den rosigen Farben schildert.

Von litauischer Seite wird diesen Propagandaversuchen die Tatsache entgegengestellt, daß die litauische Gesellschaft in Washington soeben den Vereinigten Nationen ein Memorandum überreichte, das erklärt, daß in den ersten sechs Monaten des Jahres 1948 die Sowjetbehörden rund 100.000 Litauer deportierten oder sonstigen Verfolgungen aussetzten. Die litauische Gesellschaft ist nach wie vor von den Vereinigten Staaten anerkannt.

Protest gegen Pieck

HAMBURG. Der Vertreter der Landmannschaft der ostpreussischen Heimatvertriebenen, der in Hamburg tagte, faßte eine Entschliessung, in der auf scharfe gegen die „Anerkennung“ der Oder-Neiße-Linie durch die Regierung Pieck-Grotewohl Stellung genommen wird. In der Entschliessung heißt es, daß die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik damit auf etwas Verzicht geleistet hat, was ihr nicht gehört hat und nie gehören wird. Nur Ostpreußen selbst könnten über ihren ureigenen Besitz verfügen. Die Heimatvertriebenen Ostpreußen halten daher die Erklärung der Herren Pieck und Genossen für belanglos, heißt es des weiteren in dieser Resolution.

STUTTGART. Im Lande Württemberg-Baden sind gegenwärtig 25 größere Siedlungen für Vertriebene im Bau begriffen, die insgesamt 645 Siedlerstellen mit 1200 Wohnungen umfassen. Die größte Siedlung ist die Heimbach-Siedlung in Schwäbisch Hall.

sich den gereiften Bonvivant Helmut Rudolph mitgebracht. Den übrigen Darstellern oblag kaum mehr, als Staffage zu geben. Der Beifall für Käthe Dorsch ging am Schluß in Raserei über.

Preis Ausschreiben um den besten Roman

Die Büchergilde Gutenberg sucht durch ein Preis Ausschreiben zur Förderung junger deutscher Schriftsteller Romane in deutscher Sprache, die noch nicht veröffentlicht sind. Für die besten Werke sind drei Preise von 3000, 2000 und 1000 DM ausgesetzt. Uebersetzungen aus anderen Sprachen sind ausgeschlossen.

Die Manuskripte die bis zum 31. Mai 1950 bei der Büchergilde Gutenberg in Frankfurt eingegangen sein müssen, sollen nicht mit Namen des Autors, sondern mit einem Kennwort versehen sein. Ein verschlossener Briefumschlag, der das Kennwort trägt, soll Name und Adresse des Einsenders sowie eine kurze Inhaltsangabe des Werkes enthalten.

Preisrichter sind Professor Anna Siemsen, Hamburg; Hans Dohrenbusch, Köln; Werner Hansen, Düsseldorf; und der Leiter der Büchergilde Gutenberg, Dr. Helmut Dreßler, Frankfurt.

Kulturelle Nachrichten

Das im Kriege zerstörte und jetzt neu aufgebaute Freiburger Stadttheater wird am 30. Dezember mit einer feierlichen Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger“ wieder eröffnet werden.

Der Börsenverein der Buchhändler in der französischen Zone bringt in Freiburg eine Zeitschrift „Die Barke“ heraus, die allmonatlich erscheinen soll. Die Zeitschrift, die kostenlos in den Buchhandlungen erhältlich ist, will Bücherfreunde über alle wichtigen Wiederaufbau- und Neuerscheinungen unterrichten. Das gleiche Ziel hat sich die von Martin Brüker, Frankfurt a. M., herausgegebene „Leseprobe“ gesetzt.

Henny Parten, die ihre größten Triumphe im deutschen Stummfilm erzielte und auch später noch in Tonfilmen spielte, wird nach langer Zeit wieder auf der Leinwand erscheinen. Sie hat in dem Real-Film „Absender unbekannt“ eine Rolle übernommen.

SOS-Ruf des deutschen Films

Zur Ueberschwemmung mit Auslandsfilmen

Im kommenden Filmjahr — das üblicherweise von Herbst bis Herbst rechnet — werden so viele Auslandsfilme bei uns herauskommen, daß in unseren Filmtheatern für den deutschen Film kaum noch Spieltermine übrigbleiben. Eine Rundfrage bei den maßgebenden Filmverleihern ergab, daß mindestens 100 Auslandsfilme zu erwarten sind, und zwar 100 amerikanische, 40 englische, 25 französische sowie 15 Filme aus Oesterreich und einigen anderen Ländern. Diese Zahlen sind sehr vorsichtig angesetzte Mindestzahlen. Nicht berücksichtigt sind die sowjetischen Filme, von denen noch im laufenden Jahr neun weitere herauskommen sollen. Die für das nächste Jahr geplante Zahl wurde noch nicht angegeben, sie dürfte etwa bei 20 liegen.

Man rechnet im allgemeinen, daß der Jahresbedarf der deutschen Kinos mit 200 Spielfilmen vollumfänglich gedeckt ist, wenn viele überdurchschnittlich zugkräftige Filme darunter sind, genügen auch schon weniger Filme. Die Amerikaner haben seit Kriegsende bereits ganz enorme Marktkonten aus den Leihmieten ihrer in Deutschland gespielten Filme gesammelt, die nicht in Dollar transferiert werden konnten. Man rechnet, daß jeder in Deutschland gelaufene amerikanische Film durchschnittlich eine halbe Million Mark eingebracht hat, es sind aber allein im letzten Jahr rund 50 amerikanische Filme bei uns gelaufen. Wenn jetzt im kommenden Jahr sechs bis acht amerikanische Filmgesellschaften eigene Verleihe bei uns aufziehen, so ist das nur der Auftakt zu einer eigenen Filmproduktion in Deutschland, die, wie verlautet, ein halbes Jahr später beginnen und dazu dienen soll, die Mark-Guthaben zu verwerten, denn in Form fertiger Filme können diese Beträge dann ohne weiteres exportiert werden.

Während die ausländischen Filmverleiher aus ihren auf dem deutschen Filmmarkt angesammelten Barmitteln müheles mehr Filme finanzieren könnten, als mit den vorhandenen technischen Einrichtungen überhaupt zurzeit in Deutschland gedreht werden können, haben die deutschen Produzenten die größte Mühe, auch nur einen Teil ihrer Spielvorhaben zu finanzieren. Ihnen wäre weitgehend geholfen, wenn wenigstens die hohen Beträge — mehr als 30 Millionen Mark — die von alten deutschen Filmen,

namentlich auch UFA-Filmen, seit Kriegsende eingespielt und auf Sperrkonten abgeföhrt wurden, über eine Filmbank zur Finanzierung der neuen deutschen Filmproduktion nutzbar gemacht werden könnten. Obwohl das immer wieder gefordert wurde, haben die zuständigen alliierten Stellen bisher noch nicht ihre Einwilligung gegeben.

Es hat sich herausgestellt, daß die vielen westdeutschen Zwergfirmen zu wenig krisenfest sind. Es ist sicher kein Zufall, daß die sowjetisch lizenzierte und auch unter sowjetischer Oberleitung stehende DEFA ein Großbetrieb mit eigenem Atelier, eigenen Werkstätten für den Produktionsbedarf aller Art und vor allem auch einer eigenen Vertriebsorganisation ist. Sie ist mit ihren 15 bis 20 Filmen Jahresproduktion die zurzeit größte und strukturell gesundeste deutsche Spielfirma. Unsere Filmproduzenten haben errechnet, daß sie 30 bis 50 Millionen Produktionskredite benötigen, um ihre Jahresproduktion von gegenwärtig 36 auf 89 Spielfilme steigern zu können. Aber diese Kapitalinvestition wäre weggeworfenes Geld, wenn die Ueberschwemmung des deutschen Filmmarktes mit ausländischen und insbesondere amerikanischen Spielfilmen immer stärker wird.

Ulmer Ausstellungen

Bei Alfred Wais, Blaubeuren, der eine reiche Schau von Gemälden im Ulmer Kunstverein zeigt, erscheint das Streben, zu einer von allen Einflüssen freien, durchaus eigenen Vorstellungs- und Bildwelt zu kommen, als das Wesentlichste. Ueberzeugend in der strengen, kraftvollen Stillisierung der Gestalten aber noch zuweilen zäh und schwer im Auftrag der wohlhabenden, kräftigen, ausdrucksvollen Farben sind die Bilder arbeitender Bauern in der Landschaft; während in den Interieurs mit Menschen in lichtdurchfluteten Räumen sich ein eigener Impressionismus der Farbe mit wohl überlegtem Bildaufbau verbindet. Die Synthese der beiden Pole ist in den ausgezeichneten Bildnissen und den beugenden Stillen erreicht, deren Fülle leuchtender, intensiver Farben durch eine ebenso großzügige wie zwingende Form gebündelt ist. Sehr stark, wenn auch problematischer die Kompositionen mit Zeitthemen, deren leidenschaftliche Erregtheit auch in den dunklen Farben und der Linienführung pulsiert.

Wieder in der Heimat

TG. Ulm. Unter den in den letzten Tagen aus Rußland Heimgekehrten befinden sich: Gerhard Binnek, St. Johann; Alfred Braun, Reutlingen; Bernhard Bucher, Bihlfingen; Hubert Buchhöler, Tübingen; Heinrich Enzberg, Mühlheim; Joseph Flieg, Hardt; Heinrich Fausser, Urach; Emil Gühr, Willingen; Eugen Göttinger, Höfen; Rudolf Wagner, Weiprecht; Wilhelm Haap, Belsen; Ernst Schwarz, Tigerfeld; Eleonore Schlien, Spielberg; Emil Theurer, Eningen; Käthe Tomasschek, Urach; Hugo Weichert, Rottweil; Fritz Wiech, Dottingen; Arthur Jeckel, Rödt; Wilhelm Kottula, Schussenried; Kurt Kuhn, Wildbad; Karl Luft, Loffenau; Heinz Mahne, Straßberg; Wendelin Ohler, Schramberg; August Ott, Bümannshausen; Walter Pfau, Balesbronn; Alois Rupprecht, Eningen; Hugo Würstner, Ensklösterle; Reinhold Wurdack, Nagoldshelm; Andreas Weidner, Tübingen; Emil Barth, Langenbach; Othmar Hegel, Eningen; Andreas Kehret, Ebingen; Eugen Kirchner, Laichingen; Heinrich Kirch, Sulzbach; Ernst Mayer, Reutlingen; Josef Tierlinger, Metzingen; Fritz Anhorn, Metzingen; Franz Geiselhart, Münsingen; Engelbert Müller, Trossingen; Max Lemke, Altheim; Martin Ruepp, Ebingen; Stefan Schuster, Freudenstadt; Franz Schußler, Ebingen.

Wie die Heimkehrer erklären, wurde am 30. 10. vom Ministerium der Zivilhäftlinge der UdSSR ein Befehl herausgegeben, wonach auch SS-Angehörige entlassen werden können, gegen die keine Belastung als Kriegsverbrecher vorliegt. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. Weiterhin wird von Heimkehrern berichtet, daß der letzte Termin für die Rückführung von deutschen Kriegsgefangenen aus „technischen Gründen“ vom 31. Dezember 1949 auf den 31. Januar 1950 verlegt worden sei.

Pilgerfahrten nach Rom

WE. Rottenburg. Im „Heiligen Jahr“ 1950 werden auch Pilger aus der Diözese Rottenburg das Glück haben, nach Rom zu fahren. Das „Deutsche Nationalkomitee für das Anno Santo“ hat den Caritasverband Württemberg, Stuttgart, Weißenburgstraße 13, mit der Veranstaltung von Pilgerzügen aus Stuttgart im Rahmen des Gesamtplans beauftragt.

Die Beteiligung ist durch Devisenmangel eingeschränkt; für Ende April und September 1950 ist je ein Stuttgarter Zug mit etwa 850 Teilnehmern geplant. Die Gesamtdauer der Reise ist auf 11 Tage angesetzt; darunter sind fünf volle Tage in Rom. Die Gesamtkosten der Reise mit 330 DM enthalten Fahrt, Verpflegung, Unterkunft, Gebühren und Eintrittsgelder. Anmeldungen für die Frühjahrsfahrt müssen unverzüglich vorgenommen werden. Durch Spenden soll auch würdigen Unbemittelten eine Teilnahme ermöglicht werden. Einzelheiten sind beim Caritasverband in Stuttgart zu erfahren. Devisen stehen nur für geschlossene Pilgerzüge, nicht für Privatreisen in Bahn oder Kraftwagen zur Verfügung.

Vor dem Versuch namentlich Jugendlicher, sich „so“ durchzuschlagen, wird dringend gewarnt. Ueber den Plan siebenstägiger Flugzeugreisen nach Rom gibt das Rotala Pilgerbüro in Lovrekusen-Bürg Auskunft. Das offizielle Organ des Deutschen Nationalkomitees ist die Zeitschrift „Anno Santo 1950“, welche beim Caritasverband Freiburg, Werthmannhaus, bezogen werden kann.

Wenn Narren ernsthaft diskutieren

Jahresversammlung der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte

SR. Villingen. „Sintemal im deutschen Volke, insonderheit in den süddeutschen Stämmen noch uralte wurzelreiches Brauchtum lebendig ist, das man Fasnacht und Narreteil nennt, gilt es dieses Ahnenerbe zu erhalten und zu pflegen als ein Volksgut bester und schönster Art.“

So heißt es im Vorschub zur Fassung der seit 1925 bestehenden Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte, die gestern in der Schwarzwaldstadt Villingen unter Leitung ihres Präsidenten Albert Fischer ihre Jahresversammlung abhielt. Mit starken Abordnungen im Schmucke ihrer Narrenmützen und -abzeichen erschienen dazu die Narrenzünfte aus der deutschen Südstaete, von Oberschwaben und vom Oberrhein bis zum Hochschwarzwald und mittleren Neckar, aus Baden, Württemberg und Hohenzollern und besonders herzlich begrüßt Schweizer Narrenbrüder von Lauffenburg.

In den Verhandlungen wurde nicht etwa nur Narreteil getrieben, sondern auch ernsthaft debattiert und diskutiert. Bei den Redierungen von Südbaden und Württemberg-Hohenzollern liegen ihre Anträge vor, in denen ein Rechtsschutz ihrer alten Gebräuche und ihrer für jeden Ort originalen Trachten und sonstigen Fasnachtgeheimlichkeiten verlangt wird. Der Sprecher einer Zunft ging noch weiter, indem er nur die Fasnacht der historischen Narrenstädte genehmigt wissen wollte. Doch fehlte es auch nicht an Meinungsäußerungen, welche diese historischen Ansprüche auf das rechte Maß zurückstutzen, ist es doch unmöglich, aus der Fasnacht ein Museumstück zu machen, sie zu patentieren und gesetzlich schützen zu lassen. Die Fasnacht ist allgemeine Volkssache.

Ein Vertreter der volkskundlichen Wissenschaft, Prof. Dr. König, Freiburg, vom badischen Heimatbund sprach das erlösende Wort. Sein Rat ging dahin, auf zwecklose Anträge bei der Regierung zu verzichten und dafür den positiven Weg zu wählen, nämlich die in jahrhundertalter Volksüberlieferung bewährten Fasnachtbräuche zu pflegen, sie rein zu halten und vor Ueberfremdung zu bewahren. Damit sei der beste Trennungstrieb gezogen gegenüber dem nur zu geschäftlichen Zwecken aufgezogenen Narrenrummel.

In der Frage der Mitgliedschaft ergab sich eine

Christliche Liebestätigkeit in Asien

Die „Liebenzeller Mission“ beging ihren 50. Gründungstag / Was wird in China?

WH. Bad Liebenzell. Die Liebenzeller Mission feierte am Sonntag ihren 50. Gründungstag. In seiner Festpredigt sagte der badische Landesbischof Bender, der von der Mission gesäte Samen sei aufgegangen und zu einem weit ausladenden Baum geworden.

Bei der Gedenkfeier am Nachmittag gab zunächst Lic. Loesser eine Uebersicht über die Vergangenheit und die gegenwärtige Lage der Liebenzeller Mission. Wie aus einem kürzlich eingetroffenen Telegramm der Hauptstation in China, Changsa, ersichtlich ist, geht die Arbeit auch unter dem kommunistischen Regime weiter. Der Direktor der Liebenzeller Mission, Pfarrer Moeller, berichtet in einem Brief von seiner Inspektionsreise durch das asiatische Missionsgebiet über wachsende und glaubenstarke Gemeinden auf den Südeinseln.

Präl. D. Schlatter überbrachte Grußworte des Bischofs der württembergischen Landeskirche. Als Vertreter der Evang.-theol. Fakultät Tübingen sprach Prof. Schlunk, und der Deutsche Missionstag und die Herrnhuter Brüdergemeinde ließen ihre Grüße durch Dr. Burkhardt ausrichten.

Als am 31. 11. 1899 in Hamburg der „Deutsche Zweig der China-Inlandmission“ die Arbeit aufnahm, gab es schon seit fast 85 Jahren die Basler Mission. Mit Pastor Coepper als erstem Vorstand an der Spitze hatte sich die Missionsgesellschaft besonders die Missionierung der inneren Landstriche Chinas zum Ziel gesetzt, die bis dahin nur unzureichend mit Missionaren besetzt waren. Getragen wurde die neue Missionsgesellschaft vor allem von dem pietistischen „Holstener Gemeinschaftsverein zur Evangelisation“. Noch im selben Jahre mußte die Mission in Hamburg ausziehen und richtete ihre Schule in Bad Liebenzell ein. Allmählich fand sie Anschluss und Unterstützung vor allem durch den Jugendbund für entschiedenes Christentum und die Süddeutsche Gemeinschaft.

Noch im ersten Jahr konnte der erste Missionar nach China gesandt werden. Stets blieb die „Liebenzeller Mission“, wie sie sich nun nannte, mit der China-Inlandmission eng verbunden. 1939 gab es in China 20 Hauptplätze mit 172 Außenstationen und 189 Predigerplätzen. Rund 80 deutsche Missionare und Missionarinnen teilten sich mit über 300 chinesischen Mitarbeitern in die Missionsarbeit, die sich ja nicht nur auf Verkündigung der Heiligen Schrift, sondern auch auf Krankenpflege und Schulen erstreckt. Der Anteil der weiblichen Missionare war besonders hoch.

Fast während der ganzen Wirkungszeit der Mission in China löste eine Unruhe die andere ab. Jetzt, nach dem Vorrücken der Kommunisten, wartet man darauf, wie sich der neue Staat endgültig zu der Christianisierung stellen wird. Heute stehen im Liebenzeller Seminar und in der Bibelschule etwa 80 Missionsschüler und -schülerinnen in der Ausbildung, und ein ständig wachsender Zweig der Gesellschaft in den USA trägt dazu bei, den Gedanken der Mission auszubilden und vor allen Dingen finanziell zu unterstützen.

Der Zugverkehr am Buß- und Bettag

Tübingen. Am Buß- und Bettag, dem 16. November 1949, verkehren nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Karlsruhe die Reisezüge in den Direktionsbezirken Karlsruhe und Stuttgart (ganz Württemberg und Baden) sowie in Bayern wie an Werktagen. In den Direktionsbezirken Mainz und Trier sowie im übrigen Rheinland und in Norddeutschland verkehren die Reisezüge, ausgenommen Fern-, Schnell- und Besatzungszüge, Triebwagen, Schnell- und Elzüge, wie an Sonntagen, Sonntagsfahrkartien werden aber in allen Direktionsbezirken ausgeben. Sie gelten für die Hinfahrt vom Dienstag, 15. 11., 12 Uhr, für die Rückfahrt bis Donnerstag, 17. 11., 12 Uhr.

Quer durch die Zonen

Unterschlagen und verjuxt

th. Stuttgart. Der Oberinspektor der Württembergischen Bauarbeiter-Vereinigungs-Gesellschaft, Gustav Mößner, hat vom Herbst 1945 bis August 1949 rund 165.000 Mark unterschlagen, indem er 313 Scheckformulare fälschte. 6000 Mark konnten sichergestellt werden. Mößner verbrauchte das Geld für Schwarzmarktwaren und in Nachtlokalen. Das Gericht verurteilte den ungetreuen Oberinspektor unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren und sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 5000 Mark.

Ulm er Kommunisten gegen DP's

Tg. Ulm. Die KP Ulm veranstaltete am Samstag offenbar als Aktion gegen die sich gegen die KP richtende Kundgebung der DP's in der letzten Woche eine Kundgebung unter dem Motto „Hinaus mit den DP's“. Diese Veranstaltung, die von etwa 300 Personen besucht war, stand unter starkem Polizeischutz. Einige Stunden vor

Beginn der Kundgebung hatte die Stadtverwaltung einen Anruf bekommen, wonach mit der Sprengung der Versammlung durch 700 aus Augsburg kommenden DP's zu rechnen sei. Alle Redner verlangten kategorisch die Ausweisung der Verschiepten. Trotz Anwesenheit zahlreicher DP's ist es jedoch zu keinerlei Zwischenfällen gekommen.

Triebwagenzug fährt in Schaffherde

RH. Bempflingen. Am Freitagabend nach Einbruch der Dunkelheit überquerte ein Schäfer aus Neufem mit seiner Herde die Eisenbahnschienen zwischen Neckartailfingen und Bempflingen, ohne den aus Richtung Stuttgart herankommenden Zug zu bemerken. Ein Teil der Herde wurde vom Triebwagen erfasst und zermalmt. 37 Schafe sollen getötet worden sein.

Nach einer Aufstellung des Städt. Gesundheitsamtes gab es am 1. November in Stuttgart 397 registrierte Alkoholiker und Morphinisten, darunter 130 Frauen. Weitere 200 Personen, darunter 100 Opiatsüchtige, stehen unter Ueberwachung. Eine in Stuttgart ins Leben gerufene „Landesstelle für Volksgesundheit, zur Abwehr der Suchtgefahren“ will in der Öffentlichkeit aufklärend wirken. — Die ersten sieben von der persischen Regierung verpflichteten deutschen Aerzte sind von Stuttgart-Echterdingen aus nach Teheran abgegangen. In dieser Woche werden neun weitere Aerzte die Reise nach Persien antreten. — Der 57 Jahre alte Bauer Johann Kupfer aus Obersontheim bei Schwäbisch Hall, der seine 54 Jahre alte geisteskranke Frau drei Jahre lang in einem nur vier Quadratmeter großen Keller eingesperrt und mit seiner Stieftochter ein Verhältnis unterhalten hat, aus dem 1947 ein Kind hervorgegangen ist, wurde zu neun Monaten Gefängnis wegen Blutschande und Verstoß gegen die Obhutspflicht verurteilt. Seine 25 Jahre alte Stieftochter erhielt wegen der gleichen Vergehen sechs Monate Gefängnis.

Auch das wurde berichtet

Die Celler Stadtverwaltung hat eine Geldprämie für denjenigen ausgesetzt, der das Hakenkreuz auf der Wetterfahne des Wasserturms beseitigt, das seit einigen Tagen wieder hoch über der Stadt zu sehen ist. Das ausgestanzte Hakenkreuz war nach Kriegsende durch zwei Blechplatten überdeckt worden, die im Laufe der Zeit verrostet sind und aus das Hakenkreuz wieder freigegeben haben. Die Wetterfahne ist an einem Stahlmast angebracht, der in die glatte Betonspitze des 36 Meter hohen Turmes eingelassen ist.

Die Verhandlung des Nürnberger Gerichtshofes gegen den früheren Nürnberger Polizeipräsidenten, SS-Obergruppenführer Dr. Martin, wegen Mißhandlung von Lagerhäftlingen mußte am Donnerstag unterbrochen werden, da plötzlich mehrere Fenster des Gerichtssaales mit Steinen eingeworfen wurden. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich nicht um eine Demonstration handelte, sondern um ein Versehen: ein deutsches „Fräulein“ wollte ihrem amerikanischen Freund, der sich in einem Nebenraum aufhielt, dadurch mitteilen, daß sie

bereits längere Zeit auf ihn wartete. Sie traf dabei versehentlich die Fenster des Verhandlungssaales.

Ein Ehepaar aus Memmingen hat seine drei Kinder, von denen das jüngste zwei, das älteste dreizehn Jahre alt ist, im Rathaus einfach „ausgesetzt“. Es schürfte den Kleinen ein, das Haus nicht eher zu verlassen, bis sie in ein menschenwürdiges Heim eingewiesen würden. Die Eltern führen nach der Aussetzung der Kinder nach Augsburg, um bis zur Zuweisung einer auswärtigen Wohnung bei Verwandten zu leben. Das Stadtjugendamt in Memmingen brachte die Ausgesetzten bis zur Rückkehr der Eltern im Waisenhaus unter. Die Polizei berichtet, daß gegen die Eltern Strafanzeige erstattet worden ist.

25.000 Liter Rum aus Jamaika und 9000 Liter Arrak aus Batavia trafen am Sonntag als erste Rum- und Arrak-Sendung für Deutschland seit 15 Jahren in Flensburg ein. Das holländische Schiff wurde von der Flensburger Bevölkerung mit Musik, Fahnen und Hurra-Rufen begrüßt.

Unser Marktkalender

- Mittwoch, 16. November: Biberach (KRS), 2. Tag (P); Enderbach (S Holz); Eichenau (KRS); Münsingen (KRS).
Donnerstag, 17. November: Aulendorf (KRS); Beilödingen (S); Bernloch (S); Eningen l. A. (KRS); Hayingen (KRS); Isny (KRS); Nürtingen (RS); Stetten l. R. (KS); Sulz (KS); Tuttlingen (KR); Wehingen (KR); Würzach (S).
Freitag, 18. November: Heilbronn (Sch); Oberndorf (S); Ravensburg (KRS 2 Tage).
Samstag, 19. November: Mündelsheim (Holz).
Montag, 21. November: Enzweihingen (KR); Gaildorf (KR Flachs); Kilslegg (KRPS); Knittlingen (RS); Riedlingen (KRS); Schwendi (KRS); Ullingen (KR); Weil der Stadt (RS); Inneringen (KRS).
Dienstag, 22. November: Altensteig (KRS Flachs); Boll, Kreis Göppingen (KR); Grötzingen (Kreis Nürtingen (KRS); Metzingen (KRS); Mündelsheim (KR); Neuzen (RS); Schorndorf (KRS); Tettngang (RS); Wüstenrot (KRS).
Mittwoch, 23. November: Gundelsheim (K); Marbach (Holz); Münsingen (KRS).
Donnerstag, 24. November: Aulendorf (S); Isny (S); Marbach (KR); MGHacker (KRS); Munderkingen (KRPS); Pfullingen (KRS); Plochingen (KRS); Weizheim (RS).
Freitag, 25. November: Köngen (S); Pfenningen (KRS); Weikersheim (S); Weißenstein (KR); Wiesenstein (KRS).
Samstag, 26. November: Friedrichshafen (KRS).
Montag, 28. November: Abtsgmünd (KRS); Leutkirch (RS); Rottweil (KRPS); Wangen l. A. (KRS).
Dienstag, 29. November: Buchau (KRS); Großengstingen (KRS); Herrenberg (KR); Waiblingen (Holz); Waldsee (K).
Mittwoch, 30. November: Beilstein (KR); Bönnigheim (KR); Eßlingen (KR); Glöttlingen (KR); Heidenheim (K); Heilbronn (KRS); Hohenbach (K); Ingelfingen (K); Laichingen (KRS); Leutkirch (KRS); Mühlheim (KR); Mülfingen (K); Murrhardt (KRS Flachs); Neckartailfingen (KRS); Oberstnheim (R); Saulgau (KRS); Sindelfingen (KRS); Ullingen (K); Waiblingen (RS); Wangen l. A. (RS); Wildbad (K); Ostrach (RS).

Weihnachtspakete rechtzeitig aufgeben

Tübingen. Wegen des regelmäßigen stark anwachsenden Paketverkehrs zur Weihnachtszeit bittet die Deutsche Post schon jetzt, Weihnachtspakete spätestens bis zum 6. Dezember einzuliefern. Gute Verpackung, Angabe der Postleitzahl auch auf der Paketaufschrift, Einlegen eines Doppel der Anschrift schützen vor Verlust.

Tag der Hausmusik am 19. November

Tübingen. Der Landesverband Württemberg der Tonkünstler und Musiklehrer wird die aus der Zeit vor 1933 stammende Einrichtung eines Tages der Hausmusik von neuem aufnehmen. Der Tag der Hausmusik wird erstmals wieder am 19. November abgehalten. In den Schulen soll nach einer Weisung des Kultministeriums an diesem Tage in geeigneter Weise auf die kulturelle Bedeutung der Hausmusik hingewiesen werden.

Förderung der Industrieansiedlung

MK. Tübingen. Dem Landtag von Württemberg-Hohenzollern liegt der Entwurf eines Bürgerschaftsgesetzes vor, wonach das Finanzministerium ermächtigt werden soll, im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium für Industriebetriebe Bürgerschaften und Gewährleistungen bis zu 10 Millionen DM zu übernehmen. Damit soll verhindert werden, daß Industrien, deren Ansiedlung in Württemberg-Hohenzollern auf finanzielle Schwierigkeiten stößt, nach anderen Ländern abwandern. Besonders die Ansiedlung von Industrien in Friedrichshafen und Oberndorf soll durch dies Gesetz erleichtert werden.

Das geht alle an

Protestversammlung der Milchgenossenschaften. Morgen, Dienstag, den 15. November, vormittags 10 Uhr, findet eine Protestversammlung im Gasthaus zum „Südbahnhof“ in Reutlingen statt, zu der sämtliche Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Milchgenossenschaften im Einzugsgebiet der Bezirksmilchverwertung Reutlingen sowie alle Genossenschaftsmitglieder eingeladen sind. Eine reichhaltige und interessante Tagesordnung erwartet die Teilnehmer.

Viehversteigerung des „Sülichgaus“

Am kommenden Freitag findet in der Stadthalle in Herrenberg eine Vieh-Abatzveranstaltung des Sülichgaus statt. Bisher sind etwa 100 Kühe und 25 Färren gemeldet. Sämtliche Tiere sind einer Tuberkulussuchung unterzogen worden. Am Nachmittag zuvor wird ebenfalls in der Stadthalle eine Sonderkörnung durchgeführt.

Vorbereitungskurs für Müller

Die Handwerkskammer Ulm führt demnächst einen Vorbereitungskurs (mühlentechnischer Teil und Mühlen-Chemie) durch. Dauer ungefähr acht Tage. Anmeldungen möglichst umgehend bei der Handwerkskammer Ulm, Wagnerstraße 28.

Normales Novemberwetter

Die am 26. Oktober begonnene Kälteperiode hat inzwischen am 6. November ihren vorläufigen Abschluß gefunden. In der nächsten Zeit wird die Witterung durch Tiefdruckgebiete bestimmt und daher bei südwestlichen bis westlichen Winden verhältnismäßig mild und regnerisch sein, wobei im zweiten Novemberdrittel voraussichtlich am stärksten ausfallen wird. Im letzten Monatsdrittel wird zeitweise wieder kälteres Wetter herrschen; auch mit Schnee wird dann zu rechnen sein. Insgesamt wird der November sowohl hinsichtlich der Temperaturen als auch der Niederschläge nur wenig von der Norm abweichen, da sich die Zeiträume trockenen kalten Wetters mit denen feuchtmilden Wetterstadien ungefähr die Waage halten werden. (Mitgeteilt vom Landeswetterdienst Tübingen.)

Weiterhin mild

Vorhersage bis Dienstagabend: Weiterhin unbeständig, stark bewölkt, nur kurzfristige Zwischenaufhellungen. Zeitweise Niederschläge. Im Hochschwarzwald leichter Frost, sonst Temperaturen über 0 Grad. Lebhaftes Westwinde.

Bei Rheuma Temagin gegen Schmerzen aller Art 10 Tabl. - 50 in allen Apotheken

Böser Husten, hartnäckiger Katarrh qualvolles Asthma Erlösung durch Silphoscalin-Tabletten

Anzeigenbestellschein Bitte veröffentlichen Sie in der Heimatzeitung ... in der Gesamtzeitung folgenden Anzeigentext: (Nichtzutreffendes bitte streichen)

Verschiedenes Arbeiter-Wohlfahrts-Loterie Losverkäufer In all. Orten Südwürttembergs für Losbriele mit sof. Gewinnszahlung auf öffentl. Straßen und Plätzen bei gutem Verdienstmöglichkeiten sucht. Städt. Loterie-Einnahme KEDER, Tübingen

Einige Flachrändermasch., 18-20er-Telung, z. Herstellung von sächtischen Rändern zu verkaufen od. zu vermieten. Zuschriften unter G 4569 an die Geschäftsstelle

REISE-BACKMEISTER von Backmittelwerk gesucht. Feste Bezüge u. Höchstprovision. Bewerb. erb. u. B. B. 1392 Hasenstein & Vogler, München 1, Postfach 7

Wohlfahrtsverband sucht tüchtige Verkäufer und Kolonnenführer f. erstkl. Kunstpostkarten der Caritas bei hohem Verdienst und tüchtiger Provisions-Abrechnung. Ausweise werden gestellt. Angebote erbeten unt. ML 514 an THERAL-Werbung, Stuttgart-O, Alexanderstraße 32